

Donnerstag, 24. Februar

Abonnement: für Berlin vierteljährlich 5 M 75 P.
für das deutsche Reich und ganz Deutschland 9 M.
incl. der Postbeförderungsgebühren. Bestellungen
nehmen an die Expedition, W. (8), Mohren-
straße 59, und sämtliche Postämter.

National-Zeitung.

Inserate. — Die Beilagen:
Morgen-Ausgabe 4-gespalten 40 P. Colonne
resp. deren Beile 300 M. u. j. w.
Abend-Ausgabe 3-gespalten 60 P. — Reklame
3-gespalten 1 M 50 P. — Colonne 450 M. u. j. w.

Abonnement auf den Monat März.

Wir laden hiermit zum Abonnement auf die „National-Zeitung“ für den Monat März ein. Bestellungen auf die „National-Zeitung“ einschließlich der „beiliegenden technischen Sonntagsbeilage“ und der „Verloosungsliste“ für den Monat März werden auswärts bei allen Reichspostanstalten zum Preise von 3 Mark (incl. Postbeförderungsgebühr) angenommen, — in Berlin außerdem bei sämtlichen Zeitungs-Expeditoren und in der Expedition der „National-Zeitung“, W. (8) Mohrenstraße 59, zum Preise von 2 M. 50 P. exclusive Botenlohn.

Inhalt.

Deutschland. Berlin: die deutschen Reichstagswahlen und das Ausland; die Wahlen; Einberufung des Reichstages; zur bulgarischen Frage; russische Prekedenz; Wahl in Bremen; Bundesrath; Erdbeben; Marokko.
Großbritannien. London: die ägyptische Angelegenheit.
Italien. Rom: zur Ministerkrise.
Aus dem Reich und den Provinzen.
Weitere Wahlergebnisse.
Amstische Nachrichten.
Berliner Nachrichten.
Berliner Abtheilung n. Waaren- u. Produktenmärkte.

* Berlin, 23. Februar.

Die deutschen Reichstagswahlen und das Ausland.

Die deutschen Reichstagswahlen haben diesmal nicht mehr bloß die Bedeutung einer deutschen, sondern einer europäischen Begebenheit gehabt; wenn die Erinnerung daran Freude bereitet, der man mit gutem Grunde der Zeiten gedenkt, da auf die Wahlhandlungen des römischen Reiches deutscher Nation, auf die Beratungen deutscher Reichstage mit angehängtem Athem das Ausland schaute. Blickt man freilich durch den äußeren Schimmer hindurch in das Wesen der Dinge hinein, so erkennt man alsbald, daß die außerordentliche Bedeutung der deutschen Vorgänge jetzt und in der entfernteren Vergangenheit nicht bloß schon in einer besonderen Wichtigkeit der deutschen Nation, als vielmehr in der centralen Lage Deutschlands ihren Grund hat. Unter diesem Gesichtspunkte aber gewinnt die Thatfache einen weniger glänzenden als vielmehr hochernsten Charakter, kennzeichnet sie besonders die schwierige Aufgabe, welche derselben aus der Natur der Umstände heraus zuertheilt ist. Selbstredend kommt bei der gespannten Aufmerksamkeit, mit welcher den diesmaligen deutschen Reichstagswahlen das gesamte Europa entgegenah, die Weltstellung, welche Fürst Bismarck, der deutsche Reichskanzler, sich persönlich errungen, in erster Reihe mit in Betracht.

Die Schwierigkeit der Aufgabe, in welche die deutsche Nation durch die Lage ihres Gebietes vor anderen hineingestellt ist, trat bei den am Montag vollzogenen Reichstagswahlen ganz besonders hervor. Das die Korona bildende Europa stellte eine lebhafte Zuschauertribüne dar, denn im weitem Ringe um die deutschen Wähler waren alle Staaten, groß und klein, beschäftigt, wesentlich im Hinblick auf den ungewissen Ausgang dieser Wahlen, ihre Streitmittel zu vervollständigen, ohne daß die Uebereinstimmung der Haltung auf einer Uebereinstimmung des Urtheils beruhte hätte. Die mit der gegenwärtigen Grundlage des öffentlichen europäischen Rechtszustandes zufriedensten resp. ausgesprochenen Mächte und Staaten erwarteten von einem Siege der deutschen Regierung über die bunt gemischten oppositionellen Elemente die Forterkhaltung des Friedens und wünschten daher seinen Sieg. Von Frankreich und Rußland dagegen, benannten beiden Mächten also, in welchen man die Gegner dieses Rechtszustandes zu erblicken sich gewöhnt hat, kann man das Gegentheil sagen. Das Rußland anbelangt, so haben erst kürzlich unzweifelhaft offizielle russische Auslassungen auf Deutschland als die den Frieden bedrohende Macht hingewiesen und das „Journal de St. Petersburg“ hat während des Wahlkampfes seine Argumente mit Vorliebe den oppositionellen und den schlechtweg reichsfeindlichen Propaganden Deutschlands entnommen. In demselben Blatte, welches Herrn Raboulaye's Ankunft in Petersburg in auffallend pompöser Weise

feierte, fand sich kein Wort der Anerkennung für die wohlwollende Haltung, welche die deutsche Regierung in der bulgarischen Frage zu Rußland durchgängig eingenommen, auch als die eben erwähnten Parteien durch eine beispiellos erbitterte Agitation die deutsche Regierung am liebsten in einen Krieg gegen Rußland um Bulgarien hineingehegt hätten. Eine Schwächung Deutschlands also, so darf man daraus schließen, würde man in Petersburg unter allen Umständen mit Freuden begrüßen, um entweder die geschwächte deutsche Regierung nach Rußlands Willen lenken zu können oder aber gegen ein solches Deutschland bekannte panslawistische Pläne weit erschaffter Art mit Aussicht auf Erfolg und nicht ohne Bundesgenossen endlich in Angriff zu nehmen.

In Rußland also wünschte man die Niederlage der deutschen Regierung, und in bezeichnendster Weise korrespondierte damit die Haltung der Franzosen. Französische Blätter zur Hand nehmend, konnte man bei der Lektüre der auf die deutschen Wahlen bezüglichen Artikel deutscher Blätter ultramontaner, deutschfreimüthiger, volksparteilicher und sozialdemokratischer Richtung vor sich zu haben glauben. Die von Seite der deutschen Regierung vor einiger Zeit geäußerten Kriegsbefürchtungen wurden nur als Wahlmaxime bezeichnet, das Branntwein-, das Tabakmonopol, die Vernichtung der Volkrechte u. als die wirklichen Ziele des ganzen „Manövers“ hingestellt, und dabei war man des Sieges der oppositionellen und der reichsfeindlichen Elemente so sicher, daß man sich da und dort den häßlichen Scherz erlaubte, nach einem Siege des Fürsten Bismarck zu feigen, damit nur der den Franzosen so werthe liebe Frieden erhalten bleibe, denn wenn Fürst Bismarck bei den Wahlen unterliege, so sei er im Stande, in seiner Verzweiflung die Welt in Brand zu stecken. Zurecht freilich feierte man Windsturm als Freiheitskämpfer und Richter als den deutschen Cato, damit eben jenen Senzger selbst als Komödie kennzeichnet. In Wahrheit sah man mit Hintergedanken, in welchen das Wort Friede sicher nicht zu finden war, eine möglichst durchschlagende Niederlage der deutschen Reichsregierung herbei. Man erwartete von einer solchen eine kräftigende Wirkung auf die noch etwas blutarme russische Aktionspolitik.

Noch selten hat die öffentliche Verlogenheit eine so hervorragende Rolle gespielt, wie bei den deutschen Wahlen vorangegangenen Wahlarbeit in der friedensfeindlichen und tendenziös blinden Presse. Der natürlichen Vorlegung der Dinge wurde im weitesten Umwege ausgewichen, und das ganze Bild der betreffenden Vorgänge ist dadurch in der That so verzerrt worden, daß es verlohnt, dasselbe in kurzen Zügen wieder herzustellen.

Wie gelangte die deutsche Regierung zu der verführten Septennatvorlage? Einfach dadurch, daß dieselbe die französischen Machthaber bei der stillen Arbeit ertappt hatte, Truppen und Kriegsmaterial an der deutschen Grenze anzuheben, um eines gelegenen Tages, etwa wenn Rußland mit Deutschland in den nahe gelaufenen Konflikt gerathen sollte, ohne Kriegserklärung oder auch gleichzeitig mit derselben plötzlich auf deutschem Boden zu erscheinen. Als man sich in Frankreich „erkant“ sah, beistellte man sich, die Miene der belebten Unschuld anzunehmen. Französische Zeitungen und Staatsmänner — letztere freilich unter sorgfältiger Vermeidung jeder bindenden Form — floßen von Friedensversicherungen und Beteuern über die deutsche Kriegsfürst über. Wäre jetzt in Deutschland das Septennat flott durchgegangen, hätte man in Frankreich und in Petersburg (richtiger

vielleicht in Moskau) den Eindruck gewonnen, daß das deutsche Volk mit der äußeren Umgestaltung seiner Verhältnisse auch innerlich ein anderes, politisch reiferes geworden sei, wer weiß, ob die Wirkung nicht eine solche gewesen wäre, daß sie, etwa durch eine definitive veränderte Stellungnahme Rußlands, die Kriegsfährlichkeit wirklich zerstreut hätte! Unter Deutschlands Einwirkung wäre ja auch Oesterreich-Ungarn bereit, Rußlands besondere Stellung in und zu Bulgarien gelten zu lassen. Den gefährlichen Elementen in Rußland ist damit freilich noch lange nicht Genüge gethan; ihre Gedanken gingen weiter und höher, in Regionen, wohin ihnen der Friedensgedanke nicht nachzuzufolgen vermag.

Statt der raschen Annahme der Septennatvorlage folgten nun aber in Deutschland die bekannten beschämenden Vorgänge, welche zur Auflösung des Reichstages führten, und in dem nunmehr beginnenden Wahlkampfe bemächtigte sich die deutsche oppositionelle Presse aller Schattierungen mit Begierde aller und jeder Kundgebungen in den Zeitungen Frankreichs, jedes Wortes, das von einem einigermaßen bekannten Franzosen geäußert oder geschrieben wurde, um in der Welt dem Glauben Vorschub zu leisten, als ob Frankreich das unschuldige Lamm wäre, welches dem streitkräftigen deutschen Wolfe das Wasser trübte. Wie diese Aussprüche wurden von deutschen Zeitungen mit Bienenfleiß gesammelt und als Beweise der französischen Friedensliebe und der Bosheit des Frankreichs verlaublichen deutschen Reichskanzlers ins Treffen geführt! Nachdem sich auf diese Weise ein hübscher Vorrath solcher Citate nebst vorgehängten Betrachtungen gesammelt, ging dann die französische und die russische Presse wieder dazu über, jene Citate und Betrachtungen als Quelle zu benutzen und aus ihnen den Beweis zu schöpfen, daß auch in Deutschland Niemand an feindselige Absichten Frankreichs glaube, und daß also alle laut gewordenen Kriegsbefürchtungen nur Manöver des Fürsten Bismarck gewesen seien, um Deutschland in eine reaktionäre Politik im Innern hineinzuversetzen und zugleich seine Kriegspläne zu fördern. Unmittelbar vor den Wahlen war dies der Ton, auf welchen alle französischen und russischen Zeitungen in Harmonie mit dem Gese der oppositionellen deutschen Presse gestimmt waren.

Selbstredend ergab dies wieder ein reiches Material zu neuen Kriegshereken wider Deutschland. Woran gingen herin die russischen Zeitungen, die „Now. Wremia“, die „Petersburg. Beobachter“, der „Swjet“, „Grafbau“ u. c.; die meisten dieser Blätter rechneten in den letzten Tagen aus, wieviel Geld die Kriegszüge der Welt gekostet, und beschuldigten den Fürsten Bismarck, Millionen von Menschen um das Schicksal gebracht, in Armuth und Elend gestürzt zu haben, nur um seine reaktionären Pläne in Deutschland, seine ehrgierigen nach außen zu fördern. Der Schluß des Kammergeses bildet durchweg die Aufforderung an Europa, sich das deutsche Joch nicht länger gefallen zu lassen, sondern eine allgemeine Revolution gegen Deutschland zu bilden.

Bis zu solcher Umkehrung der Wahrheit war die Presse gerade an den kritischen Punkten Europas bereits gelangt, so nachdrücklich schon begann in der Hoffnung, daß Deutschland inneren Wirren entgegengehe, die neue Hege gegen dasselbe, noch ehe der entscheidende Montag vorübergegangen. Heute weiß man in Petersburg, Moskau und Paris, daß man die Rechnung ohne das deutsche Volk gemacht; man darf begierig sein, wie man sich dort mit der unangenehmen Thatfache abfinden wird.

Nachdruck verboten.

Johann Gottfried Herder.

II.

Einen Grundzug in Herder's schriftstellerischer Entwicklung bildet die Freilichkeit. Als er noch hätte lernen sollen, in der Zeit ersten Studententhums, muß er bereits lehren; und seine erste poetische Leistung, ein Gedicht im Stile Hamlet's, erscheint gedruckt ehe er noch die Universität bezogen. An der Schwelle seiner zwanzigsten Jahre, durch die Fragmente und die Kritischen Wälder, ist er bereits ein berühmter Mann; und wie sehr er sich auch mit allerlei Versteckspiel dem Publikum zu entziehen sucht — „Herr Herder“ wird als der Verfasser dieser Aufsätze erregenden, einschmeichelnden Schriften bald erkannt. Alles ist im Reine hier besonnen, Ideen und Aufschauungen, was der Verlauf eines langen und arbeitsreichen Lebens vollenden sollte; und Herder selbst, in solcher Erkenntnis, hat das Wort gesprochen: „Mein ganzes Leben entwickelt mir nur, was mir meine Kindheit sagte.“

Und dieser frühe Mann, verwöhnt durch gesellige und literarische Erfolge, ein Liebling der Frauen, der Freund Hamann's und Lessing's — er trifft nun zusammen mit einem, allem ihm verwöhnten, vom Glücke getragenen, genialen Jüngling: mit Goethe. Ein 21-jähriger Stürmer und Dränger, blühte der in die Welt; und zum ersten Mal findet er, sich und der deutschen Poesie zum ewigen Heile, einen Überlegen, in kritischer Einsicht und gesteifter Anschauung weit ihm voranschreitenden Geist, dessen überwältigenden Eindruck er sich unbedingt hingab. Nicht leicht machte ihn der 26-jährige Meister die Schule und den Niemandem auf der Welt ist Goethe so hart mitgespielt worden, als jetzt in der Straßburger Zeit von Herder; aber seine Empfindung, daß er hier lernen könne, was in keinem Hofsaal zu erfahren war, ließ den werdenden Dichter alles ertragen, Spott und Rülte und die ganze Härte des trauen, in seine Stube gebannten Mannes. Nichts in Herder's Briefen und Berichten, das für seine Schätzung Goethe's spricht: nicht einmal seinen Namen nennt er in der Straßburger Korrespondenz mit Caroline Fladland. Erst ein Jahr später, als Caroline den Dichter kennen gelernt hat und von seiner Liebenswürdigkeit sich ganz erfüllt zeigt, hören wir auch Herder über ihn urtheilen; aber wie kühl fallen ihm die Worte von den Lippen: „Goethe ist wirklich ein guter Mensch“, so sagt er, „nur etwas leicht und spaßemäßig, worüber er meine ewigen Vorwürfe gehabt hat. Er war mitunter der Einzige,

der mich in Straßburg in meiner Gefangenenschaft besuchte und den ich gern sah; auch glaube ich ihm, ohne Lobrederei, einige gute Eindrücke gegeben zu haben, die einmal wirksam werden können.“ Goethe aber, als er dieser Zeit gedenkt, spricht es aus, daß er mit „Hundereminiſcenzen“ auf sie zurückblicke: und noch immer juckten ihn die Streichen, die er hier erhalten, „wie frisch verheilte Wunden bei Veränderung des Wetters“. Gerade das in diesem genialen Jüngling, mit seiner tiefen Unreise des Urtheils, ihr ein Bild der eigenen, eben überwundenen Zeit entgegenent — gerade dies mochte Herder's Ton so schärfen: denn wie er Goethe „leicht und spaßemäßig“ findet, so findet er sich, rückblickend auf die Ritzer Tage, „voll unendlicher Schicklichkeit, Beistimmung und Feuer der Jugend, genannt Coquetrie.“ Aber wie häufig auch Goethe sich von dem überstrengen Meister zurückgezogen fühlte, immer wieder trieb ihn seine ungemessene Verbrennung zu ihm zurück. Wie faust nach dem Erdgeist verlangte, ungestüm und groß, so drängte er sich an ihn heran: „Du mußt! Du mußt!“ Er vergleicht sich selbst mit Jaa's Söhne: „Ich lasse Sie nicht los! Ich lasse Sie nicht! Ich lob rang mit dem Engel des Herrn. Und soll' ich lahn darüber werden!“

Was ist es gewesen, das ihn so mächtig heran zog und abließ und wieder anzog an diesen Mann? In Goethe's Darstellung von dieser Epoche, wie in seiner Produktion können wir es erfahren. Tüchtig, ja stündlich, so ergrübt Goethe, habe er sich durch die reich quellende Belehrung Herder's, durch diesen Strom neuer Ideen befördert gesehen: „es war kein Tag, der nicht auf's Fruchtbare lehrreich gewesen wäre.“ Mit allem neuen Streben, mit allen den Richtungen, in denen die Poesie vorwärts zu gehen hatte, habe Herder ihn bekannt gemacht; und nie hat ein Jünger Erfahrenes gelehriger aufgefaßt, nie es schneller in eigenes Wissen und Können umgewandelt, als es hier durch Goethe geschah. Weil Herder's Wollen so ganz seiner eigenen, nach Natur und Anschauung verlangenden Art entgegenkommt, nimmt es ihn mit bezaubernder Reiztheit all sein Sinnen gefangen. Was Dichtung war, ist und sein sollte, hat ihn Herder zuerst gelehrt: „ich ward“, bekannte Goethe darum mit Recht, „mit der Poesie von einer ganz anderen Seite, in einem anderen Sinne bekannt, als bisher“; und begierig nahm er die Lehre in sich auf, „daß die Dichtkunst überhaupt eine Welt- und Volkergabe sei, nicht ein Privatertheil einiger feiner, gebildeter Männer“. Was Herder mit den Namen der Pöttepöte verurtheilte, die Tante, erklagte, am Schreibtisch bei der Lampe ausgeheckte

lebensfremde Dichtung, stieß nun auch er von sich; er suchte nicht bei den Vorurtheilen und den Großen, sondern bei den Armen und Ungebildeten, den Kindern der Natur Poesie auf und „aus den Rehen der ältesten Ritterschen“ empfing er, im Auftrage und im Sinne Herder's, die Tradition des Volkslieds. Selbst das Wort „Volkslied“, welches uns so geläufig geworden ist, hatte Herder damals erst prägen müssen; und zugleich mit dem Namen hatte er Goethe den modernen Begriff des Volkslieds aufgebliesen, der dann für dessen Kritik so unendlich fruchtbar werden sollte. Es spiegelt dieses Verhältniß wieder, wenn Herder später in jene Sammlungen, welche unter dem von Georg Müller ihr oktroirten Namen „Stimmen der Völler“ bekannt geworden ist, das von Goethe neu gestaltete „Händelslein“ und sein „Fischlied“ aufnahm, oder wenn der Räuber Erugantino in Goethe's „Singspiel“ „Claudine von Villa Bella“ sein Lied: „Es war ein Bubel frech genug, war erst aus Frankreich kommen“ zum Besten gab, nicht ohne vorher eine theoretische Auseinandersetzung über diese alte neue Gattung der Poesie geliefert zu haben: „Alle Balladen, Romangen, Bänkelsänge werden jetzt eifrig aufgesucht, aus allen Sprachen überseht. Unsere schönen Geister eifern sich darin um die Wette.“ So hatte Goethe's Begeisterung für die Herder'schen Tendenzen, selbst in den Worten des Banditen Erugantino, dieses Vorläufers des Lob Herder's, des Sammlers der Volkslieder, des Pfadfinders in der Kritik wiederholten.

Aber nicht nur in der Kritik, auch im Drama sehen wir Goethe eifrig in Herder's Spur schreiten und schnell von der theoretischen Erkenntnis übergehen zu hinreichender Produktion: der Shakespearekultus des Lehrers nimmt neue Formen an in der Seele des Schülers. Zwar die Bekanntschaft Goethe's mit Shakespeare, wir haben es grade durch die jüngsten Publikationen aus dem Weimarer Archiv erfahren, geht um mehrere Jahre hinter Straßburg zurück, bis in seine erste Leipziger Zeit; aber an Stelle dieses aus den Augen der französischen Kunstanschauung gebliebenen, eingewandten und mißkannten Shakespeare setzte nun Herder den echten, ganzen, einzigen. Seine „Phrenesie“ für Shakespeare steht sich in Goethe zum Kultus um, wie er aus der Frankfurter Shakespearerede des Dichters uns schon und warm entgegen schlägt: „Shakespeare, mein Freund! wenn Du noch unter uns wärest, ich könnte nirgend leben, als mit Dir; wie gern wollte ich die Nebenrolle eines Pylades spielen, wenn Du Orest wärest, lieber als die gehrwürdigste Person eines Oberpriesters im

Die Wahlen.

Heute Nachmittag sind nur noch wenige Wahlergebnisse eingegangen. In den Punkten, auf welche es ankommt, ist durch dieselben nichts verändert worden. Die Zahl der für die Majorität vom 14. Januar verlorenen Wahlkreise beträgt 51; selbst wenn man die vier Mandate, welche von Nationalliberalen resp. Konfessionisten in der Stichwahl gegen feindliche Parteien noch zu verteidigen sind, als verloren betrachtet wollte, würde jene Zahl noch 47 betragen, so daß sich eine Mehrheit von 203 unter 397 Abgeordneten ergeben würde; aber nicht nur, daß man jene vier Wahlkreise keineswegs verlieren zu geben braucht, so hoffen wir, daß aus den jetzt im Ganzen 51 Stichwahlen noch eine erhebliche Verstärkung für die neue Majorität erwachsen werde. Solche Wahlen mit ihrer Verwicklung in unnatürlichen Hindernissen sind zwar den Parteien der früheren Mehrheit erfahrungsmäßig günstig; aber um alle 51 für dieselben zu rechnen, wie ein hiesiges fortschrittliches Blatt es heute thut, dazu muß man die Mahnung zur Bescheidenheit, welche der 21. Februar erschallt hat, trotz ihrer seltenen Eindringlichkeit schon am 23. wieder vergessen haben. Bereits liegen Anzeichen vor, daß im Lande die freisinnigen Wähler keineswegs durchweg gewillt sind, aus Verger über das Gesamtwahlergebnis den Heimathwahlkreis in die Hände der Sozialdemokraten zu spielen. So aus Königsberg i. Pr. Dort ist bekanntlich der bisherige freisinnige Vertreter Dr. Möller unterlegen und der nationalliberale Kandidat Bürgermeister Hoffmann kommt mit dem sozialdemokratischen in die engere Wahl. Mit Bezug darauf schreibt die allfortschrittliche „Königsberger Post-Zeitung“:

Von Seiten der Gegenpartei ist alles geschehen, um uns die Entscheidung außerordentlich zu erschweren. Trotz alledem giebt es in der Nothlage, in die die freisinnige Partei verlegt ist, unseres Erachtens nur eine Antwort. Wir wenigstens stehen nicht an, uns unter den gegenwärtigen Umständen und angesichts der Thatfache, daß wir und die sozialdemokratische Partei in unseren grundsätzlichen Anschauungen durch eine unüberwindbare Kluft getrennt sind, für die Wahl des Herrn Bürgermeister Hoffmann auszusprechen. ... Die Wahl Coburgs, als eines entschiedenen Gegners der Politik des Fürsten Bischoff, würde für die Opposition einen Erfolg bedeuten, aber dieser Erfolg scheint uns denn doch nicht zu vergleichen mit der Gefahr, die jede Verstärkung des sozialdemokratischen Elements für unser geliebtes Staatswesen mit sich bringt. ... Wir wollen keine Augenblicksallianz mit einem Gegner eingehen, dessen entscheidende Befähigung selbst zu den Ehrenwörtern der freisinnigen Partei gehört hat. Darum halten wir auch Wahlenthaltung nicht für die richtige Parole, sondern werden, so schwer es uns auch fällt, in der Stichwahl für Herrn Bürgermeister Hoffmann stimmen und wir glauben, bei ruhigem Ueberlegen wird die Mehrzahl unserer politischen Freunde uns folgen.

Im Ganzen sind bis jetzt 362 Wahlen bekannt, davon, wie erwähnt, 51 Stichwahlen. Die Zahl der endgültig gewählten Deutschfreisinnigen ist durch Herrn Thomsen auf 10 gestiegen.

Wie in der dritten Ausgabe berichtet worden, wir aber hier nochmals hervorheben, ist der Reichstag auf den 3. März einberufen. Die Stichwahlen dürfen bis dahin vollständig vollzogen sein.

Aus Wien vom 22. d. M. schreibt man uns:

„Der Artikel, welchen der „Nord“ aus der direkten Inspiration des Herrn v. Giers veröffentlichte, hat auch hier ein leicht begeistertes Aufsehen gemacht. Der Artikel präsentiert sich trotz seiner anscheinend so durchsichtigen und logischen Fiktion als ein dem europäischen Publikum vorgelegtes Räthsel. Wenn die Erklärung des „Nord“, Rußland werde eine Schwächung Frankreichs nicht zugeben, in jener Zeit erfolgt wäre, als die Spannung zwischen Deutschland und Frankreich den Höhegrad erreicht hatte, der einen Konflikt in Aussicht stellte, dann wäre ein solches Hervortreten der russischen Diplomatie wenigstens verständlich gewesen. Diefelbe konnte zwar sicher wissen, daß von Deutschland ein Angriff auf Frankreich niemals geplant war, aber man durfte doch immerhin wieder in der Rolle des europäischen Friedensengels sich produzieren. Daß aber der „Nord“ in einem Augenblick mit seiner Friedenspolemik hervortritt, wo das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich wesentlich an seiner Schärfe verloren hat, ist an sich wenig verständlich. Warum schwingt der „Nord“ jetzt sein Friedensschwert mit solchem Nachdruck, da es um die Vögel wieder ruhig zu werden beginnt? Sollte die russische Diplomatie ein Bedürfnis empfinden, zwischen Deutsch-

land und Frankreich zum Krieg zu setzen? Das kann man aus einer Reihe von Gründen nicht annehmen. Unter diesen Umständen gewinnt eine in diplomatischen Kreisen aufgetauchte Hypothese einen gewissen Werth. Die Absicht Rußlands, die bulgarische Frage verjagen zu lassen, mag den Interessen desselben entsprechen, dagegen steht der dadurch hervorgerufene Zustand der Spannung, Unsicherheit und Beschränkung in offenem Widerstreit gegen alle berechtigten Interessen Europas. Es ist begreiflich, daß unter diesen Umständen allenfalls in Europa der Gedanke sich regt, Rußland aufzufordern, seine Wünsche bezüglich Bulgariens in greifbarer Weise zu formulieren, da man entschlossen ist, ihm so weit entgegen zu kommen, als es der Boden des Berliner Vertrages irgend zuläßt. Findet sich Rußland nicht bewogen, dieser Aufforderung zu entsprechen, so würde das übrige Europa, welches den gegenwärtigen Zustand daraus nicht zu ertragen vermag, schließlich zu einer Ordnung der bulgarischen Frage seinerseits schreiten müssen, indem es Rußland das Protestoll offen hält. Von dieser europäischen Stimmung weiß man selbstverständlich in Petersburg, wie es dort auch bekannt sein mag, daß auch in französischen Regierungskreisen der dringende Wunsch existiert, die bulgarische Krise zu schließen. Unter diesen Umständen mag es für die russische Diplomatie wichtig sein, durch Artikel wie den des „Nord“ in Frankreich eine Stimmung zu erwecken und zu erhalten, die der europäischen Friedensarbeit und der Beteiligung Frankreichs daran ungünstig ist. In diesem ist der Druck der wirtschaftlichen Interessen auch in Frankreich so stark und jede französische Regierung von denselben so sehr abhängig, daß derselben auf die Dauer nicht möglich sein wird, dem nach dem „Nord“ von Herrn v. Giers beabsichtigten Feldzug gegen die wirtschaftlichen Verhältnisse Europas auch nur passive Dienste zu leisten. Man darf erwarten, daß die allgemeine Meinung Europas mit einer Einstimmigkeit sich bald erheben wird, der man auch in Paris sich nicht entziehen wird. Wie weit diese Auffassung schon im Volkzug begriffenen Thatfachen entspricht, wie weit sie denselben vorgeht, mag dahin gestellt bleiben, allein sie ist der logische Schluß der heutigen Lage.“

Ueber die russische Preßpolemik der letzten Tage spricht sich die Berliner „P.“ wie folgt aus:

Wie bekannt, wird seitens der russischen Publizistik neuerdings mit großer Angelegenlichkeit dafür plaidirt, daß es für Rußland gerathen sei, die bulgarischen Dinge bis auf Weiteres sich selbst zu überlassen und sein Auge westwärts, der Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen, zuzuwenden. Wir haben bereits von dem gegenwärtigen Stand der bulgarischen Sache als in dem Stadium der Verflüchtung gesprochen. Wenn jetzt in der Presse unseres östlichen Nachbarn die Geringfügigkeit der Frontverhältnisse etwas stark in den Vordergrund gestellt wird, so nehmen wir von diesem Stimmungssymptom zwar Akt, ohne indes unsere Zweifel an seiner inneren Beweiskraft unterdrücken zu können. Denn wir sind eingedenk, daß die russische Orientpolitik gerade in der bulgarischen Affaire immer eine konstante gewesen ist, daß sie um Bulgariens willen außerordentliche Opfer gebracht hat, und aus keinerlei Anzeichen schließen läßt, als sei sie gesonnen, Bulgarien um der ihr von den St. Petersburg und Moskauer Blättern unterstellten Eroberungen halber sich selbst zu überlassen. Immerhin ist es möglich, daß die schwabenden russischen Preßerörterungen auf eine Einwirkung zurückzuführen sind, die dann aber unsern Nachbarn nach einander unverständlich interpretirt oder aber in einer Weise bearbeitet worden ist, die sehr lebhaft an das Goethe'sche Wort: „Getreuer Quark wird breit, nicht stark“ erinnert. Außerdem gehört es unserm Wissen nicht eben zu den Wahrscheinlichkeiten diplomatischer Taktik, einen vorhabenden Sauterew anticipando an die große Glocke zu hängen. Das sind Gesichtspunkte, unter denen betrachtet der sensationelle Effekt der gegen russischen Preßmanöver ganz bedeutend zusammenschrumpft.

Unter den Stichwahlen ist eine, welche ein über die Bedeutung eines einzelnen Mandates weit hinausreichendes Interesse darbietet: die in Bremen, wo es sich darum handelt, ob an die Stelle d. H. Meiers der dortige Professor Bulle treten soll. Auf die Gefahr hin, daß man uns auf gegnerischer Seite das Bestreben unterlegt, lediglich ein Mandat mehr für die national-liberale Partei gewinnen zu wollen — ein Bestreben, welches uns in diesem Falle durchaus fern liegt — möchten wir auch an unsere Aethel die Wähler Bremens darauf hinweisen, einen wie seltenen Eindruck die Verdrängung gerade dieses Mannes aus dem Reichstag überall in Deutschland machen müßte. Der Schöpfer des Norddeutschen Lloyd, des großartigsten Instituts

für den internationalen überseeischen Verkehr, ist auf seinem Gebiete eine von den Persönlichkeiten, denen in ganz Deutschland nur wenige an die Seite zu stellen sind; es wäre ein Verlust für die deutsche Nationalvertretung, wenn er aus derselben verschwände, eine um so größerer Verlust, je spärlicher die mit dem Welthandel praktisch vertrauten Männer im Reichstag zu finden sind. Ob es den besonderen Interessen der Seehandelstadt Bremen förderlich wäre, statt durch ihn durch einen Gymnasialprofessor — gegen den persönlich wir durchaus nichts sagen wollen — vertreten zu sein, darauf wollen wir als auf eine nur Bremen-betreffende Frage gar nicht eingehen. Die „Meier-Frg.“, welche im Allgemeinen auf dem Standpunkte der deutschfreisinnigen Partei steht, trat doch entschieden für die Wahl Meiers ein, Beweis genug, daß es sich hier noch um etwas Anderes handelt, als um die Vergebung eines Mandats an diese oder jene Fraktion. Auf die Sozialdemokraten, welche in der Stichwahl mit ihren Stimmen vermuthlich auf Professor Bulle übergehen, werden Erwägungen, wie die von uns berührten, wohl keinen Eindruck machen. Aber vielleicht gewinnen sie, wenn hervorgehoben wird, welches Interesse man auch außerhalb Bremens gerade der bürgerlichen Stichwahl widmet, verstärktes Gewicht für manche nicht-sozialdemokratischen Wähler Bremens, der im ersten Wahlgange nicht für Meier gestimmt hat.

Der Bundesrath wird Donnerstag Nachmittag 2 Uhr die regelmäßige wöchentliche Sitzung halten. An neuen Vorlagen sind angemeldet: Entwürfe, betr. die gegenseitige Zulassung der in der Nähe der Grenze wohnhaften Hebammen zur Ausübung der Praxis in den einzelnen Bundesstaaten und Entwurf einer Verordnung über die Ration des Rekruten des Reichs-Kriegsschatzes. Ferner enthält die Tagesordnung einen Antrag, betr. die Feststellung des Ruhegehalts u. von Reichsbeamten und bereits mitgetheilte Anträge von Auswärtigen.

Aus dem südl. Frankreich sowie aus Ober-Italien werden höchst bedauerliche Vorgänge aus Anlaß eines starken Erdbebens gemeldet. Abgesehen von den durch die Erdstöße angerichteten Verwüstungen sind auch Verluste an Menschenleben zu beklagen. So wurden in Nizza beim Einsturze eines Hauses drei Personen verschüttet. In Turin und Genua wurden laut telegraphischer Mittheilung heute 6 1/2 Uhr Morgens heftige und länger andauernde Erderstöße verspürt. In Genua flüchteten viele Bewohner aus den Häusern; mehrere Rauchfänge wurden herabgeworfen, viele Häuser erhielten Risse; der ersten Erstöße folgten mehrere weitere. Gleichzeitig wurde in Aqui eine starke Erderstöße verspürt, der später mehrere leichte folgten. Die genannte Provinz Pavia sowie Lucca und Savona wurden von stärkeren und schwächeren Erderstößen heimgesucht, in letzterer Stadt stürzten mehrere Häuser ein, wobei 11 Personen das Leben einbüßten.

Die spanischen Blätter veröffentlichten unlängst aus englischer Quelle Nachrichten, in denen Frankreich der Eroberungsgelüste in Bezug auf Marokko beschuldigt wurde. Der spanische Minister des Auswärtigen Moret, hat nun in den Cortes in dieser Hinsicht einigemmaßen beruhigende Erklärungen abgegeben. Freilich zeigte sich bei dieser Gelegenheit von neuem, wie empfindlich die Spanier gerade in Bezug auf Marokko sind. Dem „Journal des Debats“ wird von seinem Madrider Korrespondenten nachstehende angebliche Aeußerung eines ehemaligen spanischen Ministers berichtet: „Unzweifelhaft sehen wir mit Bedauern die Fortschritte, welche Deutschland und England in Marokko zum Nachtheile unseres Einflusses und unserer Interessen machen. Die Aktion dieser Mächte wird jedoch mehr zu einem kommerziellen als zu einem politischen Zwecke geleitet, während Frankreich, nachdem es ein großes afrikanisches Reich gebildet hat, wie wir stets befürchten, sich versucht fühlen könnte, die Grenzen Algeriens auszudehnen.“

Großbritannien.

§ London, 22. Februar. Im Unterhause wurde, wie bereits telegraphisch gemeldet, die Regierung von den Konservationen Howorth und Exler sowie von dem Gladstonianer Anderson betreffs der Vorschläge Sir H. D. Wolff's zur Lösung der ägyptischen Frage interpellirt. Anderson fragte an, ob diese Vorschläge eine Räumung Aegyptens in sich schließen, solange nicht daselbst eine starke Regierung, die im Stande ist, sich ihrer Haut zu wehren, hergestellt worden sei; ferner, ob die Vorschläge in sich schließen das Aufgeben des Rechts Englands, die Angelegenheiten Aegyptens zu kontrolliren, falls jemals eine Rückkehr der englischen Truppen nothwendig

Tempel zu Delphos.“ Goethe nannte Herder's Shakespeare-aufsatz, welcher die ganze revolutionäre Aesthetik des Sturm und Dranges, wie sie Benz nachher am kühnsten ausgebaut hat, schon im Keime enthält, seine „Liturgie“; und keine Augenblicke zweifelte er nun, dem „realistischen“ Theater zu entsagen, diesen lehrermäßig ängstlichen drei Einheiten, diesen lästigen Fesseln seiner Einbildungskraft: „Ich sprang in die freie Luft und schaute erst, daß ich Hände und Füße hätte.“ Was Herder als den Inhalt aller Shakespeare'schen Dramen bezeichnet hatte: daß sie „Selbst- und Staatsaktionen zur Illusion mittlerer Zeiten“ seien, das suchte auch Goethe zu erreichen im „Götter von Bercklingen“; und es ist wie das Siegel unter dieser literarischen Verbindung, daß Herder der erste war, den „Götter“, als den Vorboten einer neuen großen Epoche, öffentlich zu preisen: in eine enthusiastische Begrüßung des jungen Goethe klingt sein Shakespeare-aufsatz aus. Herder hatte davon gesprochen, daß, wie die Griechen heute in einem bestimmten Sinne „veraltet“ scheinen könnten, auch Shakespeare, dieser große Schöpfer von Geschichte und Weltseele einst „veralten“ könne; und indem er sich nun gegen Goethe hinwendete, sprach er diese bewundernswürdigen Worte aus: „Glücklich, daß ich noch im Ablauf der Zeit lebe, wo ich Shakespeare begreifen konnte, und wo Du, mein Freund, der Du Dich bei diesem Vesen erkennst und fühlst, und den ich vor seinem heiligen Bilde mehr als einmal umarmt, wenn Du noch den süßen und Deiner würdigen Traum haben kannst, dein Denkmal aus unserer Ritterzeit, in unserer Sprache unsern so weit abgetretenen Vaterlande herzustellen. Ich beneide Dir den Traum und Dein edles Wirken, laß nicht nach, bis der Kranz dort oben hänge. Und solltest Du alsdann auch später sehen, wie unter Deinem Gebäude der Boden wankt, und der Pöbel umher still steht und gafft oder höhnt — Dein Werk wird bleiben und ein treuer Nachkomme Dein Grab suchen und mit andächtiger Hand Dir schreiben, was das Leben fast allen Würdigen der Welt gewesen: „Voluit! quiescit!“ Das war der Freibrief, mit dem der Meister den ungenüßlichen Lehrling endlich entließ; und er hat in diesen schon geschwungenen Sätzen jener Straßburger Werbezeit ein Denkmal durch den Lauf der Zeiten aufgestellt.“

Der Entwicklung des Verhältnisses von Goethe und Herder folge ich hier nun aber nicht genauer; nicht seinen mannigfachen Schwankungen auf und ab, in Freundschaft und Gegnerschaft, weder der Beteiligungen Herder's an der großen Sammlung Goethe'scher Schriften, in die uns eben die jüngste Gabe der Goethe-Gesellschaft den Blick thun läßt, noch ihrem gemeinsamen Spinoza - Kultus, der jenem Shakespeare - Kultus ver-

flossener Tage parallel läuft. Spinoza und Herder's „Götter“, dies „ästhetische metaphysische Leibgericht“, nach Goethe's Wort, knüpfen neue Fäden zwischen den Freunden und brachten ihr Verhältnis auf eine geistige Höhe; dann aber gingen ihre Wege auseinander, den Platz zunächst Goethe einnahm Herder freigegeben und Schiller nahm ihn ein. Der ältere Freund aber, in einsamer Verbitterung, lebte auf seinem „Topfberge“ launisch dahin.

Metaphysik hatte Goethe und Herder zuletzt vereint, und Metaphysik war der Boden, auf welchem Herder den Dichter, in seinen letzten Lebensjahren, polemisch entgegengrat, wenn auch nur indirekt, verurteilt und verhalten. Er hatte immer ein wenig Vogel - Strauß - Politik getrieben und geglaubt, wenn er nur seinen Namen zurückhalte, oder seine Gegner nicht deutlich bezeichne, so werde er leichtes Spiel haben. Auch jetzt wagt er nicht, die ihm zunächst stehenden, anzugreifen: Schiller und Goethe; aber mittelbar zielt er auch auf sie ab, indem er gegen Kant seine Angriffe richtet. Und auch diesem gegenüber hätte er nicht übel Lust, die Ueberhebungen der Schüler vor Gericht zu ziehen, statt den Meister selbst zu belächeln. Wenn hält er sich an die Mißverständnisse der Kantianer und unterscheidet von ihnen den Kant, den er bewundert und liebt seit frühen Tagen.

Aber ein anderer war der Kant, zu dessen Füßen der studiosus theologus Herder einst gesessen, ein anderer der Philosoph des Kritizismus. Als Herder die Vorlesungen des Königsberger Privatdozenten und Magister über Logik, Metaphysik und Moralphilosophie hörte und in begeisterten Versen dem bald auch persönlich verehrten Lehrer besang:

— und weiß beklüget sich
Daß Tempels Muffentänze, schwang den neuen,
Den goldenen Hut — und liebt Kant! und wagte
Mit halber Jung' ein neues Lied!
Und lachte seitwärts Baco nach!

— da hatte Kant in sich noch nicht das gewaltige kritische System entwickelt, mit dem er nach mehr als einem Jahrzehnt der Philosophie neue Wege wies; er war ein Schüler der englischen Erfahrungsetheorie, und auch der Rousseau'sche Naturalismus hatte ihn berührt, aber weder die Lehre vom kategorischen Imperativ der Pflicht noch den Begriff des Dinges an sich hatte er damals gefunden. In Herder aber, wir hören es schon, entwickelte das Leben nur, was die Jugend ihm gab; und so blieb er auch ein Anhänger des Kant von 1765, als der Lehrer selbst zur „Kritik der reinen Vernunft“ fortgeschritten war. Von hier aus beschlehte er, ein Kantianer allen Schläges, die neuesten Kantianer, und zuletzt auch den Meister selbst:

heftig, maßlos, oft seine Lehre mehr karikierend als kritisch, aber doch von dem Gefühl getragen eines fundamentalen Gegensatzes, den festzustellen es ihm immer von Neuem antrieb und der auch für uns Heutigen von bewegendem Interesse bleibt.

Kant und die Kantianer bekämpfte Herder zuerst und zuletzt: als ein Monist, wie der moderne Sprachgebrauch sagen würde; als ein überzeugter Anhänger Spinoza's, dem Gott und die Welt, Geist und Natur eines waren. Wie sich Schiller mit tief innerer Sympathie zu der dualistischen Auffassung Kants hingezogen fühlte, Schiller, der den Menschen vor die bange Wahl zwischen Sinnenslud und Seelenfrieden gestellt sah und dem „das dort niemals hier“ war —, so glaubte Goethe mit Herder an Spinoza's einheitliche Welt: „Natur ist weder Kern noch Schale, Alles ist sie mit einem Male.“ Wo er und Herder leidenschaftlich an dem Wahrnehmbaren hingen: an Sprache, Natur, Anschauung, da ging Kant hinter alles dies zurück; und vor seinem „Hinterwärtigen“, wie Fechner es genannt hat, stand Herder als vor etwas Unverstandenen, gerade so wie Goethe vor den Theorien Newtons: das Recht der trennenden, der rein verstandesmäßig unterschiedenen Abstraktion konnten sie, die Männer der geistvollen Anschauung, nicht anerkennen; und diese Gedankenprozesse, bei denen, wie Herder sagt, die Menschenvernunft aufhört, erschien ihm in denselben Lichte wie diejenige Dichtung, gegen welche er einst in Sturm und Drang aufstand: Letternpoesie hatte er diese genannt und „Letternphantasus“ taufte er jene. Und Sturm und Drang auch herrschte in dem Kampf, den er nun aufnahm, mit einem jugendlichen Streitermuth, dem kein Schlag zu lähn, kein Wort zu stark war; der auf den ehemaligen Verbündeten, den er auch jetzt sich hätte zurückgewinnen können, so gut wie auf den entschiedenen Gegner, auf Goethe so gut wie auf Schiller hingielaß. Wie viel Uebertriebenes, Schiefes und Dilettantisches diese Polemik auch enthalten mag, für Herder war sie eine Befreiung und eine Rettung aus der Verbitterung seines Alters: „Krieg ist mein Lied“, so ruft der streitbare Mann fortan aus und das Gefühl erfüllt ihn einer großen Mission: „Helfe mir Gott! Mein Symbol aber ist: jacta est alae, rein abe! von der Wurzel aus! Die Ohren habe ich mir mit Baumwolle und weissem Jungfernwachs verstopft; sehen will ich weder links noch rechts, bis das Werk gethan ist. Helfe mir Gott!“ Und was Herder begonnen hat, das haben dann Schelling und Hegel, von dem Kritizismus selber ausgehend, mit größerer dialektischer Kunst wieder aufgenommen, das hat in unseren Tagen Loge, auf dem Boden der modernen Anschauungen, in erneuter Anlehnung an Herder, fortgeführt; und

bauer Kiklin modelliert ist. Die Hauptfigur steht auf einem mit Allegorien geschmückten Sockel; das Ganze ist als Brunnenmonument gedacht. Die Ausführung des Werkes in Bronze ist der hiesigen Bildhauerei von S. Gladenbeck übertragen.

Die Generalintendant der künftigen Schauspiele hat die Absicht, am 6. März im Opernhaus in Form einer Maschine ein großes Wagner-Konzert zu veranstalten, welches von Hrn. Felix Mottl geleitet werden sollte, nunmehr ganz aufgegeben. Der Grund dazu ist nicht sowohl in dem Rücktritt des Hrn. Mottl zu suchen, als vielmehr in dem Umstande, daß gegenwärtig im Opernhaus unausgesetzt probiert werden muß und unmöglich noch eine Anzahl besonderer Konzerte hinzugefügt werden darf, wenn man nicht Gefahr laufen will, bedenkliche Störungen herbeizuführen und schließlich den Musikern mehr zumuthen will, als sie leisten können.

Im nächsten Philharmonischen Konzert unter Leitung von Prof. Hindemith (am Montag, den 28. Februar) gelangt bekanntlich u. A. auch Richard Strauß' Sinfonie op. 12 zum Vortrage, welche im Laufe dieser Saison in einem der Hamburger Bülow-Abonnementkonzerte und in Frankfurt a. M. früher in zweien der dortigen Museums-Konzerte mit ganz außerordentlichem Erfolge aufgeführt wurde.

640 Vorlesungen werden im Sommerhalbjahr an der Berliner Universität gehalten, darunter 349 privatim, 172 öffentlich und 119 privatissime.

Das Balhalla-Theater bleibt heute und morgen wegen Vorbereitungen zur Operette „Die Markteulerin“, welche Sonnabend zum ersten Male in Szene geht, geschlossen.

Der Kaiser hat, wie die „Börsezeitung“ erfährt, das Abschiedsbesuch des Hofkapellmeisters Theodor Diederich mit schmeichelhaften Worten für den Künstler abgelehnt. Es finden nunmehr Verhandlungen statt, um das künftige Rollenfach des Genannten genau abzugrenzen.

Die Herren Treptow und Herrmann dürfen sich zu dem Erfolge „Unseres Volkstums“ am Hallner-Theater gratulieren. Dies Volksstück ist nicht nur das jetzt meistbesetzte seitens unserer deutschen Bühnenvorstände, sondern die Verfasser haben auch mit dem Verkauf des Uebersetzungs- und Aufführungsrechtes an eine Agentur, welche das Stück für alle fremdsprachlichen Bühnen (England, Amerika, Holland, Australien, Schweden und Rußland) erworben hat, einen großen Erfolg gehabt.

Die Bemühungen Rudolph Genée's, Hans Sachs, als den lebenswürdigsten und deutsch-nationalsten Volksdichter, in weitem Kreise bekannt zu machen, sind durch seine literarischen Publikationen sowohl wie durch seine Vorträge so erfolgreich gewesen, daß derselbe von außerhalb bereits mehrere Einladungen von Vereinen und Gesellschaften erhalten hat, Hans Sachs zu lesen. Sein hiesiger Hans Sachs-Vortrag, verbunden mit Recitation der humor- und sinnreichsten Dichtungen, findet morgen, am Freitag, Abends 7½ Uhr im Saale des Lichterhauses statt.

Bereine und Versammlungen.

Der Berliner Verein deutscher Landwirthschaftsbeamten hielt heute Nachmittag im Klub der Landwirthe in der Dorotheenstraße seine diesjährige 22. Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Dekonomierath Jung, eröffnete die Versammlung mit einem ehrenvollen Nachruf auf die verstorbenen Mitglieder und erstattete sodann den Jahresbericht. Demselben ist zu entnehmen, daß die Zahl der Mitglieder sich gegen das Vorjahr um 33 vermehrt hat und jetzt 989 beträgt, davon sind 157 Ehrenmitglieder und 832 wirkliche Mitglieder. Unterstützt wurden 3 Wittwen mit je 500 Mark, ein Kind mit 45 Mark; Pension erhielten zwei Mitglieder je 200 Mk. Außerdem wurden 10 stollenlose und kranke Mitglieder mit 714 Mk. unterstützt. Das Gesamtergebnis belief sich auf 1886 auf 184 221,26 Mk. gegen 169 055,21 Mk. im Vorjahr; es hat demnach eine Vermehrung um 15 166 Mk. stattgefunden. Die Versammlung beschäftigte sich dann mit einem Antrag auf Genehmigung verspäteter Nachzahlung bedürftiger Pensionberechtigung. Dann bildete die Erledigung einiger Interna den Schluß der Generalversammlung.

Im Berliner Union- (Protestanten-Verein) wird am nächsten Freitag, 25. Februar, Abends 7 Uhr, in der Aula des Friedrich-Werderschen Gymnasiums (Dorotheenstr. 13/14) Dr. theol. F. Wobben, Redakteur der „Protestantischen Kirchen-Zeitung“, einen Vortrag über „Novas als religiöser Dichter und Denker“ halten. (Vergl. Insetat.)

Verschiedenes.

Ueber das Meeting der deutschen Sozialisten, welches am Freitag Abend in der Halle der Siecle, Avenue des Gobelins, Paris, stattfand, schreibt Ghinolle im „Figaro“: Die Versammlung war auf 8 Uhr anberaumt. Wenn aber für die Arbeiter Sozialisten 8 Uhr 9 Uhr bedeutet, so bedeutet es für die Sozialisten 10 Uhr und so wurde es schließlich spät. Man sah sich in Geduld, indem man sich derselben den mit rothen Fahnen über und über geschmückten Saal ansieht. Auf einer Standarte über dem Orchester liest man die deutsche Inschrift: „Seid einig!“ Mitten auf der Tribüne prangt eine Marionette in Gipsguß mit einer rothen Kravatte angezogen. Die Saalmiethe kostet, das Orchester mit einbezogen — denn man wird tanzen — 150 Franken. Man nimmt sich vor, bis in den frühen Morgen hinein zu wachen. Es haben sich viele Damen eingefunden, darunter eine Russin in hübscher Nationaltracht. Als endlich ein Deutscher die Sitzung für eröffnet erklärt und man zur Wahl des Vorstandes schreitet, ist es 4½ Uhr. Der intransigente Abgeordnete Antide Vayer wird zum Präsidenten, der Gemeinderath Bailant und Sozialist Paul Lafargue werden zu Assessoren ernannt. Man erwartet Wahl, Camelinat u. A. Nach Verlesung der Depeschen verschiedener auswärtiger Gruppen, welche alle Friedenswünsche ent-

halten, sprechen deutsche, holländische, polnische, russische Delegirte, ein Jeder in seiner Sprache. Da man ihnen Beifall klatscht, ist angenehm, daß auch sie den Frieden wollen. Dann singt ein deutscher Verein Friedenshymnen und die Redner lösen einander auf der Tribüne ab. Alle möchten, daß nicht nur der General Boulanger seine Entlassung nähme, sondern daß es auch kein Kriegsmittelmeer mehr gäbe. Nachdem man Antide Vayer, den Romanuardeu S. D. Clemens und die Anderen mit Beifall überhäuft hat, stellt man sich zu dem großen Nachhall auf. Nichts ist friedlicher als der Wälder. Wenn die Sozialisten ihre Zeit niemals anders anwenden, so wären sie nicht zu befürchten.“

Das „N. M. Z.“ erzählt: Eine tragikomische Scene ereignete sich gestern vor dem Heinrichshofe und machte vorübergehendes Aufsehen. Um sie ganz zu verstehen, muß ihre Vorgeschichte in einigen Worten erzählt werden. Ein Konsortium junger Herren, an ihrer Spitze ein Graf G., hatte von einem Familienvater dessen ganze Erbschaft, bestehend aus einigen tausend Gulden, arampst. Es zeigte sich bald, daß Graf G. und sein Anhang vollständig zahlungsunfähig seien, so daß der Gläubiger nicht allein die versprochenen Zinsen, sondern auch das Kapital verlieren geben mußte. Dies traf den Mann, welcher Vater von fünf Kindern ist, so hart, daß er kürzlich irrsinnig wurde. Frau und Kinder sind durch diesen Unfall in bedrohlicher Gefahr und zum großen Theil auf die Milthätigkeit anderer angewiesen. Der gegenwärtig Irrenjunge besitzt zahlreiche Freunde, welche nach Kräften der verlassenen Frau beistehen und wegen der traurigen Lage derselben natürlich auf die Urheber der Katastrophe schuldig zu sprechen sind. Drei solche Freunde, darunter ein Offizier in der Reserve, begegneten gestern dem mehrermähnten Grafen G. auf der Straße. Das vergnügte Gesicht desselben und sein elegantes Auftreten reizten nun den Offizier derart, daß er in wortlosem Zorn auf den Grafen zutrat und ihm zwei schallende Ohrfeigen vertheilte. Der Graf ergriff die Flucht, hatte aber hierbei das Unglück, durch seine Eile die Aufmerksamkeit von Passanten zu erregen, welche von dem Vorfall nichts gesehen hatten, sondern nur eine Menschenansammlung und einen fliehenden erblickten und daher den Reiter für einen Unethischen hielten. So wurden ihm denn die üblichen Rufe: „Halt! halt! halt!“ nachgeschallt, und eilende Leute machten sich bereits an seine Verfolgung, als die Wache dem Schauspiel ein Ende bereite, indem sie den Flüchtling auf die Wachtstraße in der Giselstraße brachte, von wo man ihn zweifelsohne nach Feststellung des Haftbefehles wieder entlassen hat. Die drei Freunde, darunter der Offizier, welcher übrigens ihren Weg unbehindert fortsetzen, was sie auch, konnten hingegen ihren Weg unbehindert fortsetzen, was sie auch, ohne von dem Schicksal des Grafen weiter Notiz zu nehmen, thoten.

Der Dampfer „Struria“, welcher am Sonntag früh in Newport ankam, hat die kürzeste Reise über den Ocean gemacht, welche bis jetzt vorgekommen ist. Das Schiff brauchte 6 Tage 4 Stunden und 45 Minuten von Havre bis Genoa, also von Land zu Land und legte von der 2018 Seemeilen betragenden Strecke durchschnittlich 19 Knoten die Stunde zurück. Die diesmalige Reise der „Struria“ war um drei Stunden länger als die schnellste, welche bis dahin bekannt war und von demselben Schiffe gemacht wurde.

Ein „Berliner“ unterzieht in Nagy-Dez das Dorfpublikum mit seinen Krastproduktionen. Eine Piere bestand darin, daß der Herr auf die Leiter kletterte, einen Strich am die Leiter und seinen eigenen Hals wand, worauf vor die Leiter zwei Pferde gespannt wurden, welche trotz aller Krastanstrengung nicht im Stande sein sollten, weder ihn noch die Leiter vom Platze zu bringen. Die Produktion nahm jedoch ein böses Ende. Kaum daß die Pferde vorwärts bewegten, zerbrach die Leiter, der Strich riß und der arme Alrohat bannte in der Luft — er war alskald eine Leiche. Der Publikum war derart entsetzt, daß zahlreiche Frauen ohnmächtig wurden.

Weitere Wahleresultate.

Rauch-Deleg-: Fütterbog-: Ludenwalde. Nicht, wie die „E. Z.“ gemeldet, Rademacher (Df.), sondern Dr. Kropatschek (Df.) ist gewählt.

Matow-Schlochau. Der hier gewählte Landrath Dr. Scheffer ist nicht, wie die „E. Z.“ irrig benannte, nationalliberal, sondern deutschkonservativ.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen. Echwage. (Priv.-Tel.) Subrektorat. Christen 9155, Stauffenberg 1684, Wranntuch 1378.

Stofenberg-Löban. Graf Dohas (Df.) mit großer Majorität gewählt.

Fulda-Gersfeld. Graf Droste (Centr.) gewählt. Friblar-Biegenheim. v. Gehren (Df.) gewählt.

Waltham-Wipperfurth. Monfang (Centr.) mit 13 611 St. gewählt, v. Kirschenberg erhielt 8848 St.

Dithmarschen. Im 5. schleswig-holsteinischen Wahlkreis erhielt von 21 694 St. Dornum (Df.) 10 321 St., Kahlke (natl.) 8471 St., Heinel (Df.) 2902 St. Dornum ist somit nicht gewählt, sondern es findet eine engere Wahl zwischen ihm und Kahlke statt.

Loth. Baron v. Grandenhein's (Centr.) Wahl gesichert. Naugard-Regenwalde. Flügge (Df.) gewählt.

Celle. Landrath Bauer Schmidt (natl.) gewählt. Mansfeld-Zeitz. Bergath Leuchner (Reichspartei) gewählt.

Köln-Kölnberg. Wahl Hilbrand's (Df.) f. Septennat gesichert.

Diepholz. Wahl Sattler's (natl.) gesichert. Arnswalde-Friedberg. v. Brandt (Df.) gewählt.

Sternberg-Droffen. v. Wolbow-Reichenstein (Df.) gewählt. Frankfurt-Lebn. Stichwahl zwischen Schoeder (Df.) und v. Steinrück (Df.).

Harburg. Hastedt (natl.) gewählt. Salzweber-Gardlegen. Stichwahl zwischen Schulz (Reichspartei) und Goldschmidt (Df.).

Mors-Dees. Graf Hoesbroeck (Centr.) gewählt. Rautenreim. Burbaum (Centr.) wiedergewählt.

Norden-Hedlinhausen. Bedmann (Df.) wiedergewählt. Schweinitz-Bittenberg. v. Helledor-Debra (Df.) gewählt.

Nadolstadt. (Berichtigung). Hoffmann (Df.) mit 117 St. über Majorität gewählt.

Nahen-Weiler. Kochann (Centr.) gewählt. Varchim-Ludwigslust. Stichwahl zwischen Hermes (Df.) und v. Döring (Df.).

Süßrow-Ribitz. Stichwahl zwischen Graf Schlieffen-Schlieffenberg (Df.) und v. Thünen-Tellow (nat.-lib.).

m. Zena, 23. Februar. Das Wahlergebnis im III. welsarischen Wahlkreis stellt sich wie folgt. Gültig abgegebene Stimmen 12 375, zerstückelt 16. Dr. Georg Meyer (ul.) 10 840, Rechtsanwält Hermann (Df.) 1081, Regierungsbaumeister a. D. Kehler (Df.) 438 Stimmen. Da zum Wahlkreis 307 Wahlbezirke gehören und vorstehende Zahlen das Ergebnis von 199 Wahlbezirken, darunter von sämtlichen Städten, darstellen, so ist die Wiederwahl (wie bereits gemeldet) als erfolgt anzusehen.

Telegraphische Depeschen.

Continental-Telegraphen-Gesellschaft (früher Wolff's Telegraphisches Bureau).

Wien, Mittwoch, 23. Februar. Die „Polit. Korresp.“ berichtet die Meldung der „Nowoje Wremja“ bezüglich des der Spionage verdächtigen österreichischen Offiziers dahin, daß einem Mitgliede der offiziellen Abordnung von Offizieren, welche im vorigen Jahre den russischen Manövern als Gäste des russischen Hofes beizuhnten, im Hotel ein Handtuch abhanden kam, in welchem sich ein Reisepaß, ein Wörterbuch und Theile einer Karte Rußlands befanden, Gegenstände, welche zur Orientierung auf der Reise dienten, aber Niemand berechtigten, den Besitzer derselben der Spionage zu verdächtigen.

Saag, Mittwoch, 23. Februar. Die zweite Kammer beendigte heute die Generaldebatte über den Gesetzentwurf betreffend die Änderung der Zahl der Abgeordneten wurde mit 72 gegen 10 Stimmen, ein Antrag der Rechten, monach die Revision der Verfassung auf eine Revision des Wahlrechtes beschränkt werden soll, mit 57 gegen 27 Stimmen verworfen.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.

Wien, Mittwoch, 23. Februar. Abends. Der „Politische Korresp.“ wird aus Sofia gemeldet, die Pforte werde die mit Jankow abgeschlossenen Verhandlungen mit den bulgarischen Delegirten und den Botenfortschritten fortsetzen und nach Sofia einer Kommissär entsenden, jedoch nicht Gabban Pascha. — Der bulgarische Agent in Belgrad, Stranah, begibt sich aus Gesundheitsrücksichten auf Urlaub nach Wien.

Wien, Mittwoch, 23. Februar. Senat. Die Wiederherstellung der Budgetforderung für die Unterpräfekten, welche die Deputirtenkammer reduziert hatte, wurde mit 210 gegen 36 Stimmen angenommen.

Paris, Mittwoch, 23. Februar. Dem „Journal des Debats“ zufolge wäre die französische Regierung mit der Ausarbeitung eines Memorandums über das ägyptische Budget beschäftigt, um den Stand der Finanzen Ägyptens genau festzustellen, über welchen gegenwärtig nur englische Mittheilungen vorliegen. Das Memorandum soll den Mächten zugestellt werden. — Debramont, der Direktor der Zeitung „Revanche“, ist heute verhaftet worden. Bei der in seiner Wohnung vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden verschiedene Papiere beschlagnahmt. Die Verhaftung erfolgte, wie das „Journal des Debats“ erfährt, auf Grund des Art. 84 des Strafgesetzbuches, welcher sich auf Kundgebungen bezieht, die den Staat zu kompromittiren geeignet sind.

Sofia, Mittwoch, 23. Februar. (Telegramm der „Agence Savas“.) Nach hier in Regierungskreisen verbreiteten Meldungen soll die Pforte Jankow offiziell mitgetheilt haben, daß sie nicht ferner mit ihm unterhandeln könne, weil er wiederholt Vorschläge von Neuem in Frage bringe, die bereits vorher erledigt seien und weil derartige Besprechungen keine Aussicht hätten, zu einer endgültigen Lösung zu führen.

Rom, Mittwoch, 23. Februar. In Casale fand heute früh 6 Uhr 20 Minuten ebenfalls eine Erderschütterung statt, dieselbe war wellenförmig und währte etwa 10 Sekunden. Kurz darauf folgte ein zweiter Erdstöß, der sich über den ganzen Bezirk erstreckte. Auch in Alessandria wurden 2 leichtere Erdstöße wahrgenommen.

Rom, Mittwoch, 23. Februar. Ueber die heute in Norditalien vorgekommenen Erderschütterungen liegen noch auf mehreren anderen Ortschaften Meldungen vor: In Cuneo kürzten einige Schornsteine, sowie mehrere Gewölbe ein. Die Bevölkerung flüchtete aus den Häusern. In mehreren anderen Orten sind durch eingestürzte Häuser zahlreiche Personen verunglückt. In Savona wurden bis jetzt 8 Tode und 15 Verwundete, 4 Schwerverwundete, aufgefunden; in Noli sind 15 Personen ums Leben gekommen. In Albisola sind 2 Per-

hatte das Jaquett abgelegt und ihre schlankte Gestalt hob sich jetzt noch deutlicher hervor. Die Luft trug ihm den dumpfen Ton der die Wellen durchschneidenden Ruder herüber, die so regelmäßig anrückten, daß es ihm wie eine leise Melodie klang, und jetzt glaubte er ihre Stimme zu hören. Sang sie wirklich? es war wie eine liebliche, schwache Kinderstimme und wie er aufmerksamer lauschen wollte, verstummte schon der Gesang.

Grasberg hatte sich vorgenommen, einen Spaziergang in den Bergen zu machen; aber er konnte die Augen von dem Boot und seiner Inassin nicht wegwenden und selbst als es sich immer weiter entfernte und das Ganze nur noch zu einem dunklen Punkt zusammenkrümpfte, hielt er die Blicke aufmerksam darauf gerichtet, als dürfe es ihm nicht völlig entweichen. Und nun tauchte das Fahrzeug schon wieder etwas deutlicher am Horizont auf; es schien silberne Flügel bekommen zu haben, wenn seine Ruder die Wellen durchschnitten und von der Bewegung auf beiden Seiten ein glänzender Schaum wunderbar aufblühte. Jetzt zeigte sich auch schon der helle Strohhut der jungen Amerikanerin und bald ließ sich ihre Gestalt wieder deutlicher erkennen. Sie hatte das Gesicht dem Ufer zugewandt und um das hübsche Schauspiel noch einige Zeit betrachten zu können, ohne selbst gesehen zu werden, verließ Grasberg die Bank und nahm auf einem der drei beinigen Schemel im Schatten der Bäume Platz. Erst als Billie jetzt ihr Boot an die kleine, schmale Brücke trieb, die vor dem Badehause ein Stück in den See hinausging, gab der Dichter seinen Laufherposten auf und wanderte langsam durch den Garten auf sein Zimmer zurück.

Es ging heut im zweiten Salon nicht so still zu, wie den Abend vorher. Nicht nur der Maler hatte im

wieder eingefunden, auch sein Freund war erschienen und zeigte sich gar nicht so schweigsam und schmerzlich, wie man erwartet hatte. Schien auch noch auf seiner hohen, gewölbten Stirn etwas wie ein Schatten zu ruhen, so betheiligte er sich doch bald lebhaft an der Unterhaltung. Die drolligen Bemerkungen von Miß Alice, die sie mit so glänzendem Humor und oft mit feiner Selbstverspottung vorbrachte, entlockten ihm mehr als einmal ein helles Auflachen. Es entspann sich ein harmloses Geplauder wie unter guten Bekannten; der Maler bildete hier freilich ein treffliches Bindeglied; durch ihn wußte man bereits die unglückliche Liebe des Dichters, und auf der andern Seite hatte er diesem bereits über den Charakter und die Eigenheiten der Menschen, mit denen er hier zusammenzutreffen würde, Andeutungen gemacht und Grasberg bedurfte dieser kaum; er konnte sich in solchen Dingen auf seinen eigenen Blick verlassen und fühlte bald heraus, daß ihm kein lästiger, gesellschaftlicher Zwang auferlegt würde und all die hier Anwesenden genug in der Welt gelebt hatten, um sich freiere Umgangsformen zu gönnen.

Dort drüben am äußern Ufer lag Italien — und wie von selbst richtete sich die Unterhaltung auf jenes Zauberland, an dessen Eingangspforte sie sich befanden, das sie förmlich mit der Hand erreichen konnten und das Jeder von ihnen aus eigener Anschauung kannte und heinathe Alle schon im kommenden Winter wieder aufsuchen wollten.

Frau Mac Charty hatte soeben gesagt, daß sie alle wieder nach Florenz gehen würden, wo es ihnen im vergangenen Jahre so ausgezeichnet gefallen habe, und Grasberg bemerkte darauf: „Wer könnte auch hier, an der Pforte zum Paradiese dem beständigen Lockruf widerstehen, der uns vom andern Ufer herüberschallt! Ah, dort drüben winkt Italien! Dieser Gedanke mußte in

Jedem Tantalusqualen wecken, der hier den Winter über gefesselt bliebe.“

„Dann stellen Sie sich vor, daß ich eine solche Tantalus sein werde“, entgegnete Alice.

„Sie, Miß Gray?“ fragte der Dichter verwundert.

„Ja, leider ich, mir fehlen diesmal die Solbi, um das Paradies betreten zu können“, antwortete die Engländerin. „Ist das nicht schrecklich?“ sagte sie mit einem Seufzer hinzu, der Alle zum Lachen zwang. Am Grunde war es nur die Rücksicht auf ihre leidende Mutter, die sie hier festhielt, denn Frau Gray konnte lange Reisen nicht vertragen und behauptete, daß ihr das italienische Klima nicht bekomme. Die alte Dame war so schweigsam und ruhig, wie ihre Tochter lebhaft; sie sprach nicht deutsch, saß still dort, las ihre Romane und kummerte sich meist so wenig um ihre Umgebung, wie sich diese um sie.

„Glauben Sie ihr nicht“, sagte Frau Mac Charty in ihrer ruhigen, freundlichen Weise. „Fräulein Alice kann sich nur von dem Gardagee nicht trennen, weil sie hier noch eine Reihe der schönsten Bilder malen will.“

„Sagen Sie das nicht in Gegenwart des Herrn von Himborn!“

„Fürchten Sie meinen Künstlerneid?“

„Im Gegentheil, Ihr Mitleid.“

„Das haben Sie wirklich nicht nötig; ich bin auf diesem Gebiet auch noch ein Anfänger.“

„Sie, Herr von Himborn?“ rief die Engländerin voll Erstaunen aus und auch Billie und ihre Mutter blickten etwas verwundert auf den Maler; nur Bech arbeitete an ihrer Stickerei, ohne aufzusehen, weiter.

(Fortsetzung folgt.)

Jonen verwundet; in Dnegka sind 6 Töde, darunter 1 Soldat und 28 Verwundete, darunter 10 Soldaten und 3 Gendarmen, aufgefunden; in Ponto Manriao wurde 1 Person getödtet und 8 verwundet; in Diana Marina ist der dritte Theil der Häuser eingestürzt und sind sehr viele Personen ums Leben gekommen und verwundet worden. Außerdem wurden in Rondoni Erderschütterungen wahrgenommen, bei denen jedoch kein Unglücksfall vorgekommen ist.

Rom, 23. Februar. (Telegramm der „Agenzia Stefani“). Depretis hat die Bildung eines neuen Cabinets aufgegeben und den ihm dazu erteilten Auftrag heute in die Hände des Königs zurückgelegt.

Lissabon, Mittwoch, 23. Februar. Nach hier eingegangener Depesche von Mozambique ist das Kanonenboot „Venga“ nach der Tungi-Bai mit portugiesischen Truppen für die dortigen Befestigungen abgegangen. Die gesammten portugiesischen Truppen in der Tungi-Bai belaufen sich auf 600 Mann mit 17 Geschützen.

Frankfurt a. M., Mittwoch, 23. Februar, Nachm. 5 Uhr 50 Min. Effekten-Notizen. Kreditaktien 218½, Franzosen 192½, Lombarden 71½, Ägypter 71,70, 4proz. ungar. Goldrente 77,70, 1880er Russen 80,00, Gotthardbahn 93,80, Diskonto-Kommandit 190,60. Wechselmarkt.

Frankfurt a. M., Mittwoch, 23. Februar, Abends. Effekten-Notizen. (Schluß). Kreditaktien 217½, Franzosen 192½, Lombarden 71½, Ägypter 71,60, 4proz. ungar. Goldrente 77,70, 1880er Russen 80,00, Gotthardbahn 93,80, Diskonto-Kommandit 190,20, Buenos-Ayres-Anleihe 89,90. Markt.

Bremen, Mittwoch, 23. Februar. Petroleum (Schlußbericht). Ruhig. Standard white loco 6,05 Br.

Hamburg, Mittwoch, 23. Februar, Nachm. Mitt. C. v. 22.

Preuß. 4% Konsols	104½	104½	1884er Russen	89½	89
Österreich. Goldrente	87½	86½	III. Orientanleihe	54½	54
4% ungar. Goldrente	78	77	Lauchbütte	80½	79½
1860er Rente	113½	113	Norddeutsche Bank	140½	140½
Italienische Rente	95½	94½	Kommerzbank	117½	117½
Kreditaktien	218½	218½	Marienb.-Mankfa	36	36
Franzosen	482½	481½	Medib. Fr. Frz. B.	142½	142½
Lombarden	71½	71	Österr. Südbahn	65½	64½
1877er Russen	80½	79½	Elb-Elbener	150½	150
1880er Russen	78½	78	Gotthardbahn	93½	93
1884er Russen	104	104	Diskonto	218½	218

Leipziger Diskontobank 98½, Deutsche Bank 154½, Berliner Handels- und Handelsbank 147½.

Getreidemarkt. Weizen loco still, holsteinischer loco 168,00 bis 172,00. Roggen loco still, mecklenburgischer loco 132,00 bis 136,00, russischer loco ruhig, 102,00—104,00. Hafer loco. Gerste loco. Rüböl loco 24½. Spiritus fest, Februar 24½ Br., April-Mai 24½ Br., Mai-Juni 24½ Br., Juli-August 24½ Br. Raffee ruhig, Umsatz 2000 Sarf. Petroleum ruhig, Standard white loco 6,20 Br., 6,05 Br., Februar 6,05 Br., August-Dezember 6,40. — Wetter: Regenreich.

Hamburg, Mittwoch, 23. Februar, Abends. Abendbörse. Kreditaktien 217½, 4proz. ungar. Goldrente 77½, 1884er Russen 80½, Lauchbütte 77½, Deutsche Bank 154, Diskonto-Kommandit 190½. Markt.

Breslau, Mittwoch, 23. Februar, Nachm. Nachlassend.

Defferr. Banknoten	159,40	159,15	Deff. Endwagabahn	91,75	91,75
Russ. Banknoten	184,40	184,25	Deff. Diskontobank	86,50	86,00
Defferr. Goldr.	—	—	Deff. Wechselbank	97,00	96,75
4% ungar. Goldr.	78,00	77,25	Kreditaktien	456,50	449,00
1880er Russen	80,50	79,50	Schles. Bauverein	101,50	101,00
1884er Russen	94,00	93,00	Dommermarkthütte	41,25	40,50
III. Orientanl.	56,75	56,15	Lauchbütte	81,25	80,00
Italiener	96,00	94,60	D. Schl. Eisenbahn	47,75	7,00

Wien, Mittwoch, 23. Februar, Nachm. 5 Uhr 30 Minuten. Abendbörse. Ungar. Kreditaktien 286,00, österr. Kreditaktien 277,20, Franzosen 242,00, Lombarden 91,00, Galizier 200,00, Nordwestbahn 161,00, Elbealbahn 149,25, österr. Papierrente 78,95, do. Goldrente 109,75, do. ungar. Papierrente 87,25, do. 4proz. Goldrente 97,60, Marknoten 62,77½, Napoleons 10,11, Bauverein 96,75, Tabakaktien 52,50. Schwach.

Wien, Mittwoch, 23. Februar. Getreidemarkt. Weizen Frühjahr 9,35 Br., 9,40 Br., Mai-Juni 9,43 Br., 9,48 Br., Herbst 9,03 Br., 9,08 Br., Roggen Frühjahr 7,12 Br., 7,17 Br., Mai-Juni 7,18 Br., 7,23 Br., Herbst 7,05 Br., 7,10 Br., Mais Frühjahr 6,58 Br., 6,63 Br., Juli-August 6,66 Br., 6,71 Br., Hafer Frühjahr 6,90 Br., 6,95 Br., Mai-Juni 6,95 Br., 7,00 Br. Antwerpen, Mittwoch, 23. Februar, Nachm. 4 Uhr 30 Min. Petroleummarkt (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 15½ Br., 15½ Br., März 15½ Br., Mai 15½ Br., Septbr.-Dezember 16 Br. Weichend.

Amsterdam, Mittwoch, 23. Februar, Nachmitt. (Schluß-Course.)

Defferr. Papierrente	61½	61½	Russ. Br. v. 1864	—	—
Mai-Novbr. verz.	61½	61½	Russ. Br. v. 1866	—	—
do. Febr.-August do.	61½	61½	Russ. große Eisenb.	119½	119½
Defferr. Silberrente	—	—	Russ. I. Orientanl.	—	53½
Januar-Juli do.	63½	63½	Russ. II. Orientanl.	54½	53½
do. April-Ok. do.	62½	62½	5% Aktien von 1865	18½	18½
Defferr. Goldrente	—	—	3½ holländ. Anl.	98½	98½
4% ungar. Goldrente	77½	76½	Russ. Goldanpans	1,91½	1,91½
5% Russen von 1877	97½	—	Wien-Wiener	80½	80½

Marknoten 59,40.

Amsterdam, Mittwoch, 23. Februar, Nachmitt. Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedriger, Mai 220. Roggen loco fest, auf Termine niedriger, März 123—124, Mai 125 bis 124—125—126—125. Rüböl loco 23½, Mai 23.

Amsterdam, Mittwoch, 23. Februar, Nachm. Bancair 61½.

Paris, Mittwoch, 23. Februar, Nachm. 3 Uhr. Börse.

3% amort. Rente	88,35	88,25	Luxemb. 32,40	31,25
5% Rente	79,20	79,20	Credit mobilier	275,60
4½ R. von 1872	108,10	107,92½	Spanier, neue	63½
Italien. 5% Rente	95,35	95,40	Banque ottomane	490,00
Defferr. Goldrente	88½	88	Credit foncier	1336
4% ungar. Goldrente	78½	77½	Ägypter	364,00
5% Russen von 1877	98,55	99,00	Suez-Aktien	1960
Franzosen	483,75	483,75	Banque de Paris	712
omb. Eisenb.-Akt.	195,00	195,00	do. de commerce	466,00
do. Diskontobank	308,00	305,00	Wechsel London	25,38
Neue Türken	18,57½	18,45		

5proz. privil. türk. Obligationen 341,00, Panama-Aktien 401,00.

Paris, Mittwoch, 23. Februar, Abends. Boulevard-Verkehr. 3proz. Rente 78,95, Italiener 95,10, 4proz. ungar. Goldrente 77½, Türken 13,40, Spanier 63½, Ägypter 362,18. Markt.

Paris, Mittwoch, 23. Februar, Nachm. Getreidemarkt (Schluß). Weizen ruhig, Februar 22,60, März 22,90, März-Juni 23,50, Mai-August 24,25. Roggen ruhig, Februar 14,00, März-Juni 15,00, Mai-August 15,40, März 15,40, März-Juni 15,75, März-August 15,00. Rüböl ruhig, Februar 40,00, März 40,50, März-Juni 40,75, Mai-August 42,50. — Wetter: Schön.

Paris, Mittwoch, 23. Februar, Abends 6 Uhr. Getreidemarkt. Weizen träge, Februar 22,60, März 22,90, März-Juni 23,50, Mai-August 24,10. Mehl 12 Marques träge, Febr. 51,30, März 51,90, März-Juni 52,75, Mai-August 53,80. Rüböl träge, Februar 40,00, März 40,50, März-Juni 40,75, Mai-August 42,50. Spiritus ruhig, Februar 40,00, März 40,50, März-Juni 40,75, Mai-August 42,50.

Paris, Mittwoch, 23. Februar. Rohzucker 88° ruhiger, loco 27,75—28,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogr. Febr. 32,25, März 32,50, März-Juni 32,80, Mai-August 33,30.

London, Mittwoch, 23. Februar, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. 1873er Russen 92½, 4proz. ungar. Goldrente 76½, 4proz. unis. Ägypter 71½, Canada Pacific 64½.

London, Mittwoch, 23. Februar, Nachm. Ernattet. C. v. 22.

Konsols	101	101	Defferr. Goldrente	86	86
Preuß. 4% Konsols	102½	102½	4% ungar. Goldrente	76½	76½
Italien. 5% Rente	94	93½	Neue Spanier	63	62½
Lombarden	74	73	5% privil. Ägypter	94½	94½
5% Russen de 1871	93½	93½	4% unis. Ägypter	71½	71½
5% do. de 1872	92½	92½	3% gar. Ägypter	98½	98½
5% do. de 1873	92½	92½	Diskontobank	9	9
Goldrent. Türken	13½	13½	Suez-Aktien	77½	77
4% fund. Amerikan.	131½	131½	Canada Pacific	64½	63½
Defferr. Silberrente	63	63	Wladislaw	37	37

Liverpool, Mittwoch, 23. Februar, Vorm. 11 Uhr 30 Min. Baumwoll. Umsatz 12 000 B., davon für Spekulation und Export 2000 B. Stetig. Ribbl. amerikanische Lieferung: Seiden- und Oktober 5½ Verkäuferspreis.

London, Mittwoch, 23. Februar, Nachmittags. 96proz. Savauder 13½, träge, Ruben-Rohzucker 10½, Verkäufers träge.

London, Mittwoch, 23. Februar, Nachm. 4 Uhr 55 Minuten. Preussische Konsols 102½, Konsols 101½, feub. Türken 13½, 1873er Russen 92½, Italiener 93½, 4proz. ungar. Goldrente 76½, 4proz. unis. Ägypter 71½, Diskontobank 9½, Silber 46½.

In die Bank fließen heute 18 000 Pfd. Sterl.

London, Mittwoch, 23. Februar. An der Börse angebotene 3 Weizenladungen. — Wetter: Regenreich.

London, Mittwoch, 23. Februar. Weitere Meldung: 96proz. Savauder 13.

London, Mittwoch, 23. Februar. Getreidemarkt (Anfangsbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 33 200, Gerste 7200, Hafer 25 400 Dts. Sämtliche Getreidearten träge, Preise weichend.

London, Mittwoch, 23. Februar, Nachmitt. Getreidemarkt (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 33 210, Gerste 7240, Hafer 25 420 Dts.

Sämtliche Getreidearten ruhig, Weizen nominell, Mehl und Mais zu Gunsten der Käufer, Malzgerste ruhig, übrige Artikel sehr träge.

Liverpool, Mittwoch, 23. Februar. Baumwoll. (Anfangsbericht). Nutzwahliger Umsatz 12 000 Ball. Stetig. Tagesimport 6000 Ballen.

Leith, Mittwoch, 23. Februar, Nachmittags. Getreidemarkt. Neue Artikel flau, Tendenz zu Gunsten der Käufer.

Glasgow, Mittwoch, 23. Februar, Nachmittags. Rohseisen (Schluß). Mithrasnubis warrant 44 s 4 d.

Petersburg, Mittwoch, 23. Februar, Nachmitt. Wechsel auf London 3 Mt. 21½, russische II. Orientanleihe 99½, do. III. Orientanleihe 99½, do. 6proz. Goldrente 187½, do. 5proz. Goldrente 187½, do. Bank für auswärtigen Handel 312½, Petersburger Diskontobank 760, Petersburger internationale Bank 467.

Literarisches.

— In der Repetirergewerbefrage haben wir die Franzosen überflügelt, es verlohnt sich daher wohl, die Militär-Schießschule, die Erstgeburt unseres neuen Gewerbes, kennen zu lernen. Die beste Gelegenheit hierzu bietet seit 21 des im Verlage von W. Spemann in Berlin und Stuttgart im Erscheinen befindlichen militärischen Traktats „Unser Volk in Waffen“, welches mit dem Kapitel „Die Militärschießschulen“ beginnt und in klarer Weise einen Einblick in die Organisation derselben gewährt. Zahlreiche farbige Illustrationen erläutern den Text.

— Geheimrath Dr. Egen charakterisiert in einer in der königlichen Hofbuchhandlung von G. S. Mittler u. Sohn in Berlin, Kochstr. 68—70, erschienenen kleinen Schrift „Ueber Bronchialasthma“ auf Grund seiner eigenen Untersuchungen und Beobachtungen eine der weitverbreitetsten Krankheiten, das Asthma, insbesondere das Bronchialasthma und giebt die Regeln für seine Heilung. Es ist insbesondere sein Verdienst, die Bedeutung zahlreicher Recepte im Anbunde der Kranken erkannt und dieses Kennzeichen für die Behandlung der Krankheit verworfen zu haben.

Berliner Börsenhalle.

Deffau, 23. Februar. Der Verwaltungsrath der „Anhalt-Deffauschen Landesbank“ beschloß in heutiger Sitzung, die Generalversammlung zum 24. März cr. einzuberufen und bei derselben auf Vorschlag der Direktion die Vertheilung einer Dividende von 8½ Proz. (gegen 8 Proz. im Vorjahre) zu beantragen.

(Privat-Telegramm der „National-Zeitung“.)

Paris, 23. Februar. Die Haltung der Börse war fest; die meisten Course blieben Anfangs in steigender Richtung. Der Schluß erfolgte jedoch eine erhebliche Abwärtsbewegung und nachherlich kam eine vollständige Verflattung zur Geltung auf Realisationen, die in Folge der aus Berlin gemeldeten Mattigkeit vorgenommen wurden. Nachbörse: 3proz. Rente 79,25 nach 79,75, Italiener 95,30 nach 95,95.

(Privat-Telegramm der „National-Zeitung“.)

Deutsche Industrie-Aktien-Gesellschaft. In der heute abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung, in welcher über die Erhöhung des Grundkapitals resp. die Ausgabe von Stamm-prioritäten Beschluß gefaßt werden sollte, wurde nach längerer Debatte der Antrag auf Einberufung einer Kommission, welche die Nothwendigkeit einer neuen Kapitalbeschaffung prüfen sollte, mit 403 gegen 177 Stimmen abgelehnt. Sodann wurde beschloffen, auf jede konvertirte Aktie a 300 Mk. eine Nachzahlung von 200 Mk. zu leisten, welche Aktien sodann mit dem Rechte auf eine prioritarische Dividende von 5 Proz. ausgestattet sein sollen.

Victoria-Zucker-Aktien-Gesellschaft. Der Aufsichtsrath wird der zum 15. März berufenen Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 4½ Proz. vorschlagen.

Verinsbank Wählhausen-Thüringen. Die Beschlüsse der Generalversammlung, das bisherige Grundkapital von Nominal 3 000 000 Mk. auf den darauf bis jetzt effektiv eingezahlten Betrag von 1 200 000 Mk. herabzusetzen, ist in das Handelsregister eingetragen worden.

Wagners Projekt Lübeck-Mecklenburg. Wie dem „Berl. Börz.“ aus Schwerin gemeldet wird, ist das rubricirte Bahnprojekt namentlich als vollständig gescheitert zu betrachten. Es seien nämlich, so heißt es in der betreffenden Korrespondenz, dem Aktionscomité für dieses Projekt die Pläne u. v. von dem großherzoglichen Ministerium des Innern in Schwerin mit Brief vom 19. Februar zurückgesandt worden. Das Reiskript weist das Projekt definitiv zurück, weil, wie es in demselben u. A. heißt, „nach eingehender Prüfung auf die Anträge nicht eingegangen werden kann.“

Insolvenzen. Aus Amerika werden brieflich folgende Zahlungsbeeinträchtigungen gemeldet: Albano, N. H. Richard Vanhook, Händler in Galanterie-Waaren; Bassia bedeutend. Holly Springs, Miss. Mechanic Tools, Me. Die „Denallion Paper Co.“, Waltham ca. 450 000 Doll. Mobile, Ala. C. D. Badel u. Co., Juweliere; Waltham bedeutend. Toronto, Ont. Die „Cosgrave Brewing and Malting Co.“, Waltham 100 000 Doll.

Gewinnlicher Aktien-Spieler. In dem Geschäftsbericht heißt es: Die Schwierigkeiten, über welche im letzten und vorletzten Bericht Klage geführt wurde, haben sich in 1886 für die deutsche Baumwollspinnerei noch verschärft. Von Anfang Januar bis Ende Februar ging amerikanische Baumwolle von 5½ d für midling Orleans auf 4½ d zurück und Garne machten die Rückwärtsbewegung in verhältnißmäßig Mäße mit. Trozdem Baumwolle sich dann vom März an ziemlich rasch bis Ende September mit einigen kleinen Unterbrechungen von ihrem niedrigsten Standpunkt bis auf 4 d für midling Orleans gehoben hatte, waren Garne immer mehr und mehr im Preise heruntergedrückt worden, so daß wir im Oktober soweit kamen, daß der Preisunterschied zwischen midling Orleans und 30er Water 20 Pfennige betrug, während dieser 2. H. noch im Jahre 1884 im Oktober 31 Pf. betragen hatte. Man ist von der vorjährigen Durchschnittsmittelzahl 20,92 auf 18,1 heruntergekommen, aber es wurden auch trotz der großen Reduktion an Arbeit gegen in 1885 erzeugte 4 473 133 Pfund in 1886 4 596 464

engl. Pfund gesponnen und 4 578 250 Pfund verkauft resp. fakturirt. Der Fakturrentheit betrug 3 205 486 Mk. Ende des Jahres verblieb ein Bestand an Aufträgen von 768 340 Pfund. Die Produktionskosten waren gegen die früheren Jahre trotz der Arbeitsreduktion wesentlich niedriger. Der Ueberschuß aus dem Baaren-Konto beträgt 220 395 Mk., von welchen abgeben Generalanleihen 20 681 Mk., Hauptverwaltung 43 593 Mk., Feuerversicherung 18 815 Mk., Unfallversicherung 1567 Mk., Kranken-Kassen-Beträge 3577 Mk., Zinsen 27 111 Mk. Es bleiben zu Abschreibungen: aus dem Baaren-Konto 110 048 Mk., für Agio 7215 Mk., für eingegangene, festgesetzte Schuld 100 Mk., zusammen 117 365 Mk. Um die nothwendigen Abschreibungen von 186 714 Mk. vornehmen zu können, mußte wieder der Reservefonds um 69 349 Mk. in Anspruch genommen werden, so daß dieser sich auf 235 398 Mk. reduziert.

Verkehr im Hafen von Newyork (engl. Contanten) Import.

Januar		beendet am 31. Januar	
1887	1886	1887	1886
35 118 630	32 715 028	252 625 803	234 192 981

Export.

24 471 971	23 713 392	193 176 035	188 086 206
------------	------------	-------------	-------------

Neuhaldensleben Eisenbahn. Der „Reichsbau.“ publizirt die Konzessions-Urkunde, betreffend den Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Neuhaldensleben über Nordgermersleben nach Eilsleben durch die Neuhaldensleben Eisenbahn.

Bank des Berliner Kaufmanns-Vereins. Heute, 23. Februar Abends, fand die ordentliche General-Versammlung der Aktionäre der Bank des Berliner Kaufmanns-Vereins im Bankgebäude, Oberwallstraße 3, statt. Den Vorsitz in der Versammlung führte der Vorsitzende des Verwaltungsrathes Herr Ernst Wendelssohn-Bartholden. Die Generalversammlung genehmigte zunächst die Jahresrechnung pro 1886 und bestätigte die der Verwaltung seitens des Aufsichtsrathes erteilte Decharge. Die Dividende gelangt (vergl. Infanter) nunmehr in Höhe von 4½ Proz. = 127 Mk. 50 Pf. für jeden Dividendenchein bei der Kasse der Bank zur Auszahlung. Die Generalversammlung wählte sodann die nach Ablauf ihrer Amtsperiode ausstehenden Mitglieder des Aufsichtsrathes der Aktionäre, die Herren Hans von Bleichroder und Hugo Oppenheimer wieder. Weitere Anträge lagen für die Generalversammlung nicht vor und wurde letztere demnach geschlossen.

Berliner Spar- und Depositen-Bank. Dem Geschäftsbericht pro 1886 entnehmen wir, daß das Zinsenkonto wieder einen höheren Gewinn ergeben hat. Es betragen die erzielten Zinsen 36 880 Mk., Provisionen 25 881 Mk., zusammen 62 761 Mk. und zugleich 666 Mk. Vortrag 63 428 Mk., davon ab Geschäftsaufwender 18 772 Mk. verbleiben 44 655 Mk. Diefelben sollen wie folgt verwendet werden: Abschreibungen auf Immobilien 2447 Mk., Reservefonds 2077 Mk., Tantieme 3200 Mk., zur Spezialreserve 6000 Mk. und 5 Proz. Dividende 30 000 Mk. Es verbleiben dann noch 981 Mk. zum Vortrag auf neue Rechnung.

Waaren- und Produkten-Märkte.

Magdeburg, 23. Febr. Zucker. (Bericht der Kellereien des Kaufmanns-Vereins.) Rohrzucker I. 24,00 Mk., Korngucker 96 Proz. 19,60—19,80 Mk., Korngucker Rend. 88 Proz. 18,60—18,90 Mk., Korngucker Rend. 75 Proz. 15,00—16,30 Mk. Tendenz: Schwächer. Fein Brodaffinade 25,50 Mk., gem. Raffinade 24,00—24,75 Mk., gem. Mehl I. 23,25 Mk. Tendenz: Sehr still. Rohzucker I. Produkt: Transito f. a. B. Hamburg Februar 10,50 Mk. Br., März 10,50 bis 10,52½ Mk. bez., 10,50 Mk. Gd., 10,55 Mk. Br., April 10,75 Mk. Br., 10,72½ Mk. Gd., April-Mai 10,82½ Mk. bez. u. Gd., 10,85 Mk. Br., Mai 10,85 Mk. Gd., Juni-Juli 11,02½ Mk. bez., 11,05 Mk. Gd. Tendenz: Stetig, mehr Kaufkraft.

Berlin, 23. Februar. Engroßpreise in der Central-Markthalle. (Antlicher Marktbericht der hiesigen Markthallen-Direktion.) Fleisch. Rind- und Schweinefleisch ruhig, Kalbfleisch flau. Fische. Zufuhr in flüssigeren Genügend, in Seefischen knapp, nur Lachs, in großen Mengen kommen, weizenfisch billiger. Der Umlauf ist befriedigend, die Preise sind im Allgemeinen fest. Wild und Geflügel. Wildschweine, Rehe, Hasen, sowie geschlachtete junge Kapannen gesucht, Bouldarden fehlen. Butter. Die kleine Preissteigerung ist durch Ankäufe von Hamburger und englischen Käse, die hier persönlich den Einkauf ausübten, hervorgerufen. Der ängstlich schwache Konsum verhindert eine größere Preissteigerung. Käse und Eier. Tendenz ziemlich unverändert. Obst. Das Geschäft in Obst war still, Muskatel fehlen und sind gesucht. Apfeln in Folge der in Valencia herrschenden Kälte im Preise gestiegen.

Fleisch (alles pr. 4 Kg. und in Mark). a) Frisches Rindfleisch Ia. 0,49, IIa. 0,44, IIIa. 0,30—0,40, Schweinefleisch 0,46, Kalbfleisch Ia. 0,53, IIa. 0,44, Hammelfleisch Ia. 0,48, IIa. 0,40, b) Geräucherter und gefasener. Schinken 0,70, Schinkenweine 0,65, Schinkenbällchen —, Schinken, geräuch. mit Knochen 0,80, ohne Knochen 0,95, Speck, geräuchert 0,60.

Wild und Geflügel (pr. 4 Kg.). Damwild 0,40—0,60, Rothwild 0,35—0,50, Rehe 0,90—1,15, Wildschweine —, Kienhirschfleisch 0,60—0,70, Hasen (pr. Stück) —, Fasanenhühner 3,75—5,00, Fasanenhühner —, Hühnerbühner —, Vorkühner 1,50—2,00, Gähne —, Hühner —, Auerhühner —, Schneehühner 1,80—2,20, Zahmes Geflügel, lebend: Enten, fette 2,00—2,50, magere 1,25—2,00, Hühner, alte 1,00—1,25, junge 0,80—1,50, Tauben, alte (pr. Paar) 1,00, junge 1,50. Zahmes Geflügel, geschlachtet (pr. 4 Kg.). Gänse über 5 Kg. Gewicht —, unter 5 —, Enten Ia. 0,65 bis 0,75, IIa. —, Tauben (pr. Paar) 0,80—1,00, Hühner, alte (pr. Stück) 1,30—1,50, junge 0,60—1,00, Kapannen, alte 2,00, junge 2,00—3,00, Puten (pr. 4 Kg.) 1,70—0,80, Bouldarden —.

Fische und Schalthiere (pr. 4 Kg.). Lebende Fische. Hechte, mittelgroße 0,54—0,60, kleine 0,50—0,54, Schleie 0,70—0,80, Barbe 0,40 bis 0,54, Aale, große 0,36—0,42, kleine 0,30, Karausche 0,40—0,50, Zander, mittelgroße 0,80—0,90, kleine 0,60—0,70, Aale, große 1,00 bis 1,10, mittelgroße 0,80, kleine 0,60, Karpfen, große 0,60—0,65, mittelgroße 0,54—0,60, kleine 0,50—0,54, Bachforelle 5,00. Frische Fische in Eispackung. (pr. 4 Kg.) Rheinlachs (Salz) 2,25, Weichlachs, groß und mittelgroß —, klein —, Elmlach —, Weichlachs —, Döschelachs, groß und mittelgroß 0,72—0,80, klein —, Norwegerlachs, groß und mittelgroß —, klein —, russ. Lachs —, Gadsforellen, große und mittelgroße —, kleine —, Bachforellen —, Meerforellen —, Stör —, Steinbutten, große 0,90—1,00, mittelgroße 1,10—1,20, kleine (Dösch) —, Seesaugen, Ständer große 1,50, andere große —, mittelgroß 1,20—1,30, kleine —, Heringe —, Schellfische, große 0,30, mittelgroße 0,25—0,25, Koblach, große 0,18—0,25, kleine 0,20—0,25, Dorsch, große 0,15—0,20, mittelgroße 0,12—0,15, Makrelen (pr. Stück) —, Maränen, große —, mittelgroße —, geringe, schwedische (pr. Riste, 8—9 Ball) 5,50—6,00, pommerische (pr. Ball, 80 Stück) —, holländer, große 0,80—0,90, mittelgroße —, kleine 0,45 bis 0,50, (alles pr. 4 Kg.), russ. Zander 0,35—0,45, Hechte, große 0,40, mittelgroße 0,45—0,55, russische 0,30—0,40, Schleie —, Barbe 0,25 bis 0,30, Aale, große 0,30—0,35, mittelgroße 0,20—0,25, Karpfen —, russische 0,30—0,40, Aale, große 0,90, mittelgroße —, Schalthiere. Hummer (pr. 4 Kg.) 2—2,25, Krebse, große (pr. Stück) 8,00, mittelgroße 12—15 Cn., 5,00, kleine 10—12 Cn. 3,00, Garnelen (Krabben) (pr. 4 Kg.) —, Bräuhühner (pr. Korb) 5,00—6,00, Kaviar, hell. Ia. (pr. 100 St.) 16,50, IIa. 12—12,50, englische —,

amerische 75, Schleifische 75, Polnische 85, Russische 63-70. Eier
pr. Schock. Hochprima —, Prima 2,80, Durchschnittsware 2,70.
Käse. Import. Emmentaler (pr. 50 Kg.) 75,00-78,00,
Glerner Käse 75,00, Holl. Gouda 1a 75,00, 11a —, 12a —,
Gruyere 75,00, Gromage de Brie 100,00, Camembert pr. Dbd.
50 Kg. 140,00, II. 130,00, Rind pr. Dbd. —, Parmesan 3jähr.
(pr. 50 Kg.) —, do. 2jähriger 95,00, Gorgonzola —,
Strachino —, Gheiser, Victoria 120,00, do. Gheiser 110,00,
do. Schillo —, Bönischer Emmentaler —, Schweizer
Käse, inländ. I. 60,00-62,00, II. 52,00, III. 40-48, Brie 85,00,
Camembert, inl. pr. Dbd. 7,00, Neufchatel pr. 100 St. 17,00,
Holländer, schmelz I. (pr. 50 Kg.) 62,00, II. —,
Edamer, inl. I. 60,00, II. 48,00, Pinburger Alpen. i. Berg.
—, Pinburger 1a. 30,00, 11a. 25,00, Pinburger, inländ.
18-25, Ramadour, vollfett, in Stanio 42,00-44,00, in Bergament
40,00, 1a. in Bergament 37,00, Käsestücke 35,00, Danziger
Niederungsk. —, Süßer Käse, I. —, II. —, III. —,
20,00-25,00, Strach. Schmelzkäse 75,00, Schmelzkäse I. 18,00,
II. 14,00, III. 10,00-12,00, Berliner Rübke pr. Schock
—, Thüringer Rübke —, Münzger Rübke —, Thür. Rübke
—, langlich, I. —, II. —, Münzger Käse —, Sekt
pr. Schock —.

Gemüse und Obst. Speisekartoffeln, Daberische (pr. 50 Kg.)
1,80, weiße runde —, do. lange —, blaue —, Malta lange —,
do. runde —, Italiener —, Elbaber —, Rimpaulche Delikat. 3,00,
Zwiebeln, große 4,25, mittlere 4,00, Perlzwiebeln —, Char-
lotten —, Meerrettig, groß pr. Schock 8, mittel 5, Rohrüben, weiße
2,25, gelbe (pr. 50 Kg.) 2,25, Mohrrüben, lange 2,00, Karotten —,
Rettfarnware —, Sellerie, groß pr. Schock 4-7, mittel 2,00-4,00,
Petersilie, große 1,00-2,00, kleine 1,00, Portee 1,00, Rote Sal-
rüben, runde 2,00, (pr. 50 Kg.) lange —, Teltomer Rübchen
einfach 14,00, weiße 10,00, Bafferrüben —, Grüne Bohnen, ital. —, Ka-
dieschen (pr. Bund) —, Weißkohl (pr. 50 Kg.) 5,00-8,00, Rot-
kohl do. 3,00-8,00, Wirsingkohl (pr. Schock) 12-14, Grünkohl
(pr. 50 St.) —, Rosenkohl —, Blumenkohl, inländischer (pr.
Kopf) —, Italiener 24-30, franz. —, Holländer —, Kohlrabi
pr. Schock —, große ohne Kraut (pr. 50 Kg.) —, Salate.
Kopfsalat, französisch (pr. 100 Kopf) 12-13, inländ. —, Endivien-
salat, französisch —, inländ. —.
Rotes Obst und Südfrüchte. Äpfel (pr. 50 Kg.), Koch-
äpfel die. Sorten 8-10, Tafeläpfel 11-15, Borsdorfer 20-25,
Gruenkeimette 11-12, Goldkeimette 12-14, Steirische Malchauer
10-12, Tyroler Edelrothe 1a (in Kisten pr. 50 Kg.) —,
11a 12-15, do. Roschanker —, weizer Rosmarin 1a —, 11a 10-12,
rother Rosmarin 1a —, 11a 10-12, Tafeläpfel —, Edelbäuer —.

Tyroler Edelrothe 1a (in Drig.-Kisten) —, 11a —, Malchauer
—, weizer Rosmarin 1a 50,00, 11a 28,00, Italiener Äpfel (pr.
50 Kg.) 12-16, Apfelsinen, Catania (pr. Drig.-Kiste) 20-22, Messina
10-12, Valencia 17-18, Jaffa 10-12, Mandarinen 1,40-1,50,
Sitzonen. Malaga (pr. 50 Kg.) 8,00-9,00, Alicante (pr. 50 Kg.)
11,00-14,00, Catania 10,00, Neutone —, Tatteln (pr. 50 Kg.)
Kalifat 27,00, Marokkaner —, Feigen. Malaga 18,00-20,00,
Embrua 23-24, Marokkaner, Italiener (pr. 50 Kg. brutto) 8,00
Brunellen (p. 50 Kg. in Kisten) 48-55, bis 10,00, Tyroler 12-15, Branelen (p. 50 Kg. in Kisten) 48-55,
Kalifat 27,00, Marokkaner 2,00, Feigengurten 2,00, Feigengurten von Schlangengurten
(p. 50 Kg.) 30,00, von Gaudgurten —, Zuckergurten 35,00, Habarber
—, Kürbis in Zucker —, Weißbieren in Zucker 30,00, ohne Zucker
15,00, Schneidebohnen 12,50, Bredbohnen —, Bäumenmus-
türkisches —, schleisches —, rothe Rüben 10, Blumen-
kohl als Mirepiedles 100,00, Perlzwiebeln als Mirepiedles 60,00,
Gurken, mittel als Mirepiedles 60,00, Gurken, klein als Mire-
piedles 80,00 (p. 50 Kg.).
Verantwortliche Redakteure F. Bernburg in Berlin.
Für die auf die deutschen Angelegenheiten bezüglichen Theile:
E. C. Köbner in Berlin.

Anzeigen.

Mittheilung.
Die Wahlen am 21. Februar haben in Berlin das überraschende Resultat ergeben, daß der Fortschritt in seiner Hochburg keinen Kandidaten legiti-
mirt durch die Wahl gehen sah. Drei unserer
Kandidaten stehen zur Stichwahl, und werden
mit einiger Aussicht, um zum endlichen
Siege zu gelangen. Aber zum Kampfe nament-
lich in der großen Metropole gehören Mittel.
Wir bitten daher alle Gefinnungs-Gesellen mit
schleunigster Zufriedenheit von Beiträgen an einen
der Unterzeichneten.
Berlin, den 22. Februar 1887.

**Der Vorstand der Wahlvereinsung der
Reichstreuen Parteien zu Berlin.**
v. Monteton, Lützowstr. 10. Weber, Kon-
sul a. D., Königsgrabenstr. 1. v. Jellisch-Neu-
kirch, Königsgrabenstr. 128. Rudorff, Schöne-
bergerstr. 32.

Städtische Wasserwerke von Berlin.

Submission.
Die Erd- u. Maurerarbeiten für die
Erbauung einer Wasserleitungskanalisation auf dem
Kreuzberge sollen im Wege der öffentlichen Sub-
mission vergeben werden. Die bezüglichen Be-
dingungen, sowie der Aufschlags-Contract sind zu-
sammen zum Preise von 250 Mk. im technischen
Bureau der städtischen Wasserwerke, Kloster-
straße Nr. 68, 3 Treppen hinauf, in den Bureau-
stunden von 9 Uhr früh bis 4 Uhr Nachmittag
zu beziehen, auch sind daselbst die Zeichnungen
einzusehen. (2856)
Die Offerten sind versiegelt und mit der Auf-
schrift „Submission auf Wasserleitungskanali-
sation“ versehen bis zum
Freitag, den 4. März a. c.,
Mittags 12 Uhr,
an das obengenannte Bureau einzureichen.
Berlin, den 16. Februar 1887.
Der Abtheilungs-Beamter
H. Selting.

Verkauf.

Die auf dem Grundstück Fischerstraße Nr. 43
befindlichen Bauteile sollen am Sonntag,
den 26. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,
an Ort und Stelle zum Abbruch im Monat
April c. öffentlich meistbietend verkauft werden.
Die Verkaufsbedingungen können im Bureau der
unterzeichneten Stadt-Bau-Inspection, Albrecht-
straße 21 I. während der Dienststunden von 9 Uhr
Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags eingesehen
werden. (2839)
Berlin, 19. Februar 1887.
3. Stadt-Bau-Inspection.
H. Siebenicher.

Verkauf.

Krankenversicherung der Arbeiter.
Die unterzeichnete Gemeinde-Deputation hat
beschlossen, bei den Gemeindebehörden den Erlaß
nachfolgenden Inhalts betreffend die Kran-
kenversicherung der in land- und forstwirth-
schaftlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter
zu beantragen:
Artikel 1. Die Anwendung der im § 1 des
Gesetzes, betreffend die Krankenversicherung der
Arbeiter, vom 15. Juni 1883 enthaltenen Vor-
schriften wird mit den aus den §§ 134 bis 142
des Gesetzes, betreffend die Unfall- und Kranken-
versicherung der in land- und forstwirthschaft-
lichen Betrieben beschäftigten Personen, vom
5. Mai 1886 sich ergebenden Abänderungen er-
reicht auf die in der Land- und forstwirthschaft
beschäftigten Arbeiter mit Einschluß: a. der in
land- und forstwirthschaftlichen Nebenbetrieben
beschäftigten, insoweit dieselben nicht bereits nach
§ 1 des Gesetzes vom 15. Juni 1883 und § 15
des Gesetzes über die Rückversicherung der Unfall-
und Krankenversicherung vom 28. Mai 1885
(R.-G.-Bl. I. S. 159) der Versicherungspflicht unter-
liegen; b. derjenigen, welche auf außerhalb des
Gemeindebezirks von Berlin liegenden Theilen
solcher Betriebe, deren Sitz innerhalb des Gemeinde-
bezirks von Berlin gelegen ist, beschäftigt sind.
Artikel 2. Die Vorschriften der §§ 49, 50,
51, 52 Abs. 1 und 53 des Gesetzes vom 15. Juni
1883 finden auf die Arbeiter der im Artikel 1
bezeichneten Personen Anwendung.
Artikel 3. Dieses Decret tritt am
..... in Kraft.

Verkauf.

Um gemäß § 142 der Gemeinde-Ordnung den
beabsichtigten Gewerbetreibenden Gelegenheit zur
Kenntnisnahme über vorstehenden Entwurf zu geben,
haben wir vor unserem Kommissar, Herrn Magi-
strats-Beisitzer Rudolph
auf Dienstag, den 1. März 1887, Abends 8 Uhr
im Bürgerlocale des Rathhauses
einen Termin anberaumt, zu welchem die in den
erwähnten Betrieben hieselbst beschäftigten Arbeit-
er und deren Arbeitgeber mit dem Bemerken ein-
geladen werden, daß als landwirthschaftlicher Be-
trieb im Sinne des Gesetzes vom 5. Mai 1886
auch der Betrieb der Kunst- und Handels-
wörterei gilt.
Berlin, den 8. Februar 1887.
Gewerbe-Deputation des Magistrats.
(893) G. Ebert.

Handels-Register.

des Königl. Amtsgerichts I. zu Berlin.
Zusolge Verfügung vom 22. Februar 1887 sind
an folgenden Tagen folgende Eintragungen erfolgt:
In unser Firmen-Register ist unter Nr. 17437,
wobei die hiesige Handlung die Firma:
H. Kobylinski
vermerkt steht, eingetragen:
Es ist eine Zweigabtheilung zu Waren
in Mecklenburg errichtet.
In unser Gesellschafts-Register ist unter
Nr. 2624, wobei die hiesige Handels-Gesellschaft
in Firma:
C. Hedemann
vermerkt steht, eingetragen:
Der Kaufmann August Georg Hedemann
zu Berlin ist am 19. Februar 1887 als
Handels-Gesellschafter eingetragen.
In unser Firmen-Register ist unter Nr. 16541,
wobei die hiesige Handlung in Firma:
Gloster & Baare
vermerkt steht, eingetragen:
Die Firma ist in:
H. Baare
umgewandelt. Vergleichs-Nr. 17586.
Demnach ist in unser Firmen-Register unter
Nr. 17586 die Firma:
H. Baare
mit dem Sitz zu Berlin und als deren In-
haber der Kaufmann Bernhard Baare zu Ber-
lin eingetragen worden.
In unser Firmen-Register ist unter Nr. 17010,
wobei die hiesige Handlung in Firma:
C. A. C. Friedrich Röh-
vermerkt steht, eingetragen:
Das Handels-Gesellschaft ist durch Vertrag auf
den Apotheker Friedrich Anton Falkenberg
zu Berlin übergegangen, welcher dasselbe unter
unveränderter Firma fortsetzt. Vergleichs-
Nr. 17583.
Demnach ist in unser Firmen-Register unter
Nr. 17583 die Firma:
C. A. C. Friedrich Röh-
mit dem Sitz zu Berlin und als deren In-
haber der Apotheker Friedrich Anton Falken-
berg zu Berlin eingetragen worden.
In unser Gesellschafts-Register ist unter
Nr. 1069, wobei die hiesige Handels-Gesellschaft
in Firma:
J. M. W. Degebrodt & Sohn
vermerkt steht, eingetragen:
Die Handels-Gesellschaft ist durch den am
18. Februar 1885 erfolgten Tod des Mitinhabers
Johann August Wilhelm Degebrodt aufge-
hört. Das Geschäft ist durch Erbgang auf den
bisherigen Mitinhaber, den Conditorbesitzer
Johann Carl Franz Degebrodt zu Berlin
zum alleinigen Eigenthum übergegangen und
wird von demselben unter unveränderter Firma
fortgesetzt. Vergleichs-Nr. 17584 des Firmen-
Registers.
Demnach ist in unser Firmen-Register unter
Nr. 17584 die Firma:
J. M. W. Degebrodt & Sohn
mit dem Sitz zu Berlin und als deren In-
haber der Conditorbesitzer Johann Carl Franz
Degebrodt zu Berlin eingetragen worden.
In unser Gesellschafts-Register ist unter
Nr. 9697, wobei die hiesige Handels-Gesellschaft
in Firma:
Adolf Stein & Co.
vermerkt steht, eingetragen:
Die Gesellschaft ist durch Uebereinkunft der
Betheiligten aufgelöst.
Der Kaufmann Adolf Stein zu Berlin
hat das Handels-Gesellschaft unter unveränderter
Firma fort. Vergleichs-Nr. 17585 des Firmen-
Registers.
Demnach ist in unser Firmen-Register unter
Nr. 17585 die Firma:
Adolf Stein & Co.
mit dem Sitz zu Berlin und als deren In-
haber der Kaufmann Adolf Stein zu Berlin
eingetragen worden.
Persönlich haftender Gesellschafter der hieselbst
unter der Firma:
Gesellschaft für automatischen Verkauf
G. Reubner & Co.
errichteten Kommandit-Gesellschaft (Gesellschaftslokal:
Kleinereisenstraße Nr. 27) ist der Kaufmann
Hermann Richard Reubner zu Berlin.
Dies ist unter Nr. 10336 des Gesellschafts-
Registers eingetragen worden.
Die Gesellschaft der hieselbst unter der Firma:
Strube & Werner
am 15. Februar 1887 gegründeten offenen Handels-
gesellschaft (Gesellschaftslokal: Draniensstraße Nr. 183)
sind der Kaufmann Friedrich Emil Oscar Strube
und der Kaufmann Bruno Gustav Werner,
beide zu Berlin.
Dies ist unter Nr. 10357 des Gesellschafts-
Registers eingetragen worden.
Geldsitz ist:
Brokuren-Register Nr. 5961 die Procura des
Moriz Gutmann zu Hirschberg für die
offene Handels-Gesellschaft in Firma:
Abraham Schlegel.
Berlin, den 22. Februar 1887.
Königliches Amtsgericht I. Abtheilung 50 I.
Mila.

Submissions-Ausschreiben.

Es soll der Betrieb einer von Unternehmern
für seine Rechnung zu erbauenden, mit einer
Restoration verbundenen Badeanstalt in
Hamburg, in der Außen-Alster bei der
Reinholdstraße, im Submissionswege vergeben
werden.
Die Bedingungen nebst Situationsplan und

Zeichnung liegen im Vorzimmer der Finanz-Deputation

merklich von 10 bis 4 Uhr zur
Einsicht aus und werden Abdrücke derselben für
Mk. 2 per Exemplar im Bureau der 1. Ingenieur-
Abtheilung der Finanz-Deputation (Bleichendrucke,
Verwaltungsgebäude, III. Stock) verabfolgt.
Die Submittenten werden ausdrücklich darauf
hingewiesen, daß es ihnen überlassen bleiben soll,
wenn der Details und der architektonischen
Form der Badeanstalt sich mit der Behörde zu
einigen.
Reflektierende haben ihre Anerbieten bis zum
15. März d. J. Mittags 12 Uhr, bei der
Finanz-Deputation in geschlossener, auf der
Rückseite mit der Nr. 616 versehenen
Briefe einzureichen.
Das für das ausschreibende errichtete Anerbieten
wird innerhalb 14 Tage, vom Tage des Sub-
missions-Termins ab gerechnet, gewahrt werden,
wogegen die nicht angenommenen Offerten auf
Anfordern zurückgegeben werden sollen.
Hamburg, den 14. Februar 1887.
Die Finanz-Deputation.
Die Submissionsbedingungen nebst Situations-
plan können in der Buchhandlung von Ernst &
Korn in Berlin, Wilhelmstraße 10, unent-
geltlich abgefordert werden. (2678)

Charkow-Azow Eisenbahn.

Die am 1. März d. J. fälligen Coupons und die zu diesem Termine rückzahlbaren
Obligationen der Charkow-Azow Eisenbahn werden vom Tage der Fälligkeit an in den Vor-
mittagsstunden von 9-12 Uhr an den Kassen
der Berliner Handels-Gesellschaft und der Herren
F. W. Krause & Co Bankgeschäft in Berlin
eingelöst.
Charkow, im Februar 1887.
Die Verwaltung der
Kursk-Charkow-Azow Eisenbahn-Gesellschaft.
Die am 1. März d. J. fälligen Coupons der
Jeletz-Griasi
Eisenbahn-Obligationen
und die durch frühere Verlosungen rückzahlbaren Obligationen dieser Gesellschaft werden
vom Tage der Fälligkeit an in den Vormittagsstunden von 9-12 Uhr von den Herren
F. W. Krause & Co Bankgeschäft in Berlin
eingelöst.
St. Petersburg, im Februar 1887.
Die Verwaltung
der Orel-Griasi Eisenbahn-Gesellschaft.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnellpost
von BREMEN nach
New York | Baltimore
Süd-Amerika
Ostasien | Australien
Prospecte und Fahrpläne versendet auf Anfrage
Die Direction
des
Norddeutschen Lloyd
oder deren Vertreter F. Matfeldt, Berlin NW., Platz vor dem Neuen Thor 1a. (23)

Bermischte Anzeigen.

Bis Mt. 150,000 sollen i. Ganzen o. getheilt
pr. April c. 1. Stelle auf Berliner
Grundstücke z. billigstem Zinsfuß c. d. Unterbbl.
ausgegeben werden. Adressen von nur Selbst-
reflektanten finden Berücksichtigung sub T. G. 21
Expedition der Vossischen Zeitung. (2795)

Anlage und Beschaffung

von Hypotheken-Kapitalien übernimmt
A. Michaelis, (2894)
Berlin, Kranenstr. 74, Sprechst. 9-12, Teleph. 6090.

Theilhaber

zu einem seit Jahresfrist in Berlin bestehenden
Waren-Engros-Gesellschaft, das ohne Konkurrenz
arbeitet und einer großen Ausdehnung fähig ist,
wird ein solcher Kaufmann, Christ, und mit
einem Vermögen, als thätiger Theilhaber ge-
sucht. Offerten sub S. 626 nimmt das Bureau
des Invalidendank in Berlin, Markgrafen-
straße 51a entgegen. (2891)

Zur zahlungsfähige Käufer

habe ich mehrseitige Aufträge
zum Ankauf von herrschaftlichen
und Geschäftshäusern, Berlin, Cen-
trum, Süd und West, und nehme hierfür
Aufträge von Selbstkäufern zu Vor-
schlägen entgegen. (2895)

A. Michaelis,
Berlin, Kranenstr. 74.
Sprechstund. 9-12. Telephon 6090.

Berliner Unions- (deutscher Protestantens-) Verein

in der (2916)
Anla des Friedrich-Werderschen Gymnasiums
(Vortheilstr. 13/14).
Freitag, den 25. Februar, Abends 7 Uhr:
Vortrag des Dr. theol. S. Weßky:
„Novalis als religiöser Dichter
und Denker.“

Medizinische Anzeigen.

Specialarzt Dr. med. Meyer.
Berlin, Leipziger Straße 91,
heilt Unterleibs-, Haut-, Bräunungs- und
Geschlechtskrankheiten von 11-2 u. 4-6 Nachm.
(Auch Sonntags.) Ebenso brieflich. (29)
Für Unterleibs-Dr. Goeritz, Luisenstr. 41, I.
Dr. med. Griesel, Specialarzt
für Haut-, Haar-, Nerven- u. Unterleibsleiden
Friedrichstr. 76. Sprechst. 10-2, 5-7, Sonnt. 10-2.

Charkow-Azow Eisenbahn.

Die am 1. März d. J. fälligen Coupons und die zu diesem Termine rückzahlbaren
Obligationen der Charkow-Azow Eisenbahn werden vom Tage der Fälligkeit an in den Vor-
mittagsstunden von 9-12 Uhr an den Kassen
der Berliner Handels-Gesellschaft und der Herren
F. W. Krause & Co Bankgeschäft in Berlin
eingelöst.
Charkow, im Februar 1887.
Die Verwaltung der
Kursk-Charkow-Azow Eisenbahn-Gesellschaft.
Die am 1. März d. J. fälligen Coupons der
Jeletz-Griasi
Eisenbahn-Obligationen
und die durch frühere Verlosungen rückzahlbaren Obligationen dieser Gesellschaft werden
vom Tage der Fälligkeit an in den Vormittagsstunden von 9-12 Uhr von den Herren
F. W. Krause & Co Bankgeschäft in Berlin
eingelöst.
St. Petersburg, im Februar 1887.
Die Verwaltung
der Orel-Griasi Eisenbahn-Gesellschaft.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnellpost
von BREMEN nach
New York | Baltimore
Süd-Amerika
Ostasien | Australien
Prospecte und Fahrpläne versendet auf Anfrage
Die Direction
des
Norddeutschen Lloyd
oder deren Vertreter F. Matfeldt, Berlin NW., Platz vor dem Neuen Thor 1a. (23)

Bermischte Anzeigen.

Bis Mt. 150,000 sollen i. Ganzen o. getheilt
pr. April c. 1. Stelle auf Berliner
Grundstücke z. billigstem Zinsfuß c. d. Unterbbl.
ausgegeben werden. Adressen von nur Selbst-
reflektanten finden Berücksichtigung sub T. G. 21
Expedition der Vossischen Zeitung. (2795)

Anlage und Beschaffung

von Hypotheken-Kapitalien übernimmt
A. Michaelis, (2894)
Berlin, Kranenstr. 74, Sprechst. 9-12, Teleph. 6090.

Theilhaber

zu einem seit Jahresfrist in Berlin bestehenden
Waren-Engros-Gesellschaft, das ohne Konkurrenz
arbeitet und einer großen Ausdehnung fähig ist,
wird ein solcher Kaufmann, Christ, und mit
einem Vermögen, als thätiger Theilhaber ge-
sucht. Offerten sub S. 626 nimmt das Bureau
des Invalidendank in Berlin, Markgrafen-
straße 51a entgegen. (2891)

Zur zahlungsfähige Käufer

habe ich mehrseitige Aufträge
zum Ankauf von herrschaftlichen
und Geschäftshäusern, Berlin, Cen-
trum, Süd und West, und nehme hierfür
Aufträge von Selbstkäufern zu Vor-
schlägen entgegen. (2895)

A. Michaelis,
Berlin, Kranenstr. 74.
Sprechstund. 9-12. Telephon 6090.

Herrschaftliche Villa

Dresden, Parkstrasse,
ist verkäuflich. 14 Zimmer in Parterre
und Etage. Preis 240 000 Mark. Auskunft
ertheilt Rechtsanwalt Dr. Helm, Dresden,
Georgplatz 3. (1335)

Bekanntmachung.

Wir suchen in der Gegend zwischen der Brunnen-
und Fährbühlstraße vom Rosenthaler Thor
resp. vom Teutoburger Platz ab bis zur Einflam-
straße ein Grundstück von etwa 4800 qm zu
Einkaufszwecken zu kaufen. Offerten, welchen Preis-
forderungen sowie ausführliche beglaubigte Situations-
pläne beizufügen sind, bitten wir Eigenthümer
bis zum 15. März c. direkt an unser Aem-
bureau im Rathhaus, III. Et. 129, einzureichen,
wobei auch noch nähere Auskunft erteilt wird.
Berlin, 22. Februar 1887.
Städtische Schul-Deputation. (2912)

Bermiethung.

Bekanntmachung.
Zur Vermietung des an der Ecke der Thurm-
und Otto-Straße, neben der 82. und 90. Ge-
meindschule gelegenen, bisher Grube'schen Zimmer-
und Ställe'schen von 3260 qm Flächeninhalt,
auf drei Jahre, vom 1. Mai d. J. ab, steht ein
Auktions-Termin
am 28. Februar d. J., Vorm. 10 Uhr,
in unserem Dienstlokal, Neue Friedrichstraße 109
neben der Waisenkirche, Zimmer 4, an.
Die Bedingungen werden im Termin bekannt
gemacht. (2487)
Berlin, den 9. Februar 1887.
Städtische Grundeigenthums-Deputation.
Druck und Verlag der National-Zeitung
Dr. F. Salomon in Berlin.

sein sollte, und ob eine Neutralisierung Ägyptens ähnlich der Belgien in Aussicht genommen sei. Der Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Sir J. Russell, antwortete: „Es ist sowohl ungewiss, wie dem Herrschaften zuzumuten, den genauen Inhalt der von unserem Spezial-Kommissar (Wolff) gemachten Vorschläge mit Bezug auf Ägypten öffentlich bekannt zu geben. Jedoch in Anbetracht dessen, daß in Bezug auf gewisse durch diese Anfragen angelegte Punkte beträchtliches Interesse herrscht, bin ich in der Lage, mittheilen zu können, daß diese Vorschläge keine Zurückziehung der Truppen in sich schließen, so lange irgend welcher Besorgnis vorhanden ist, daß die ägyptische Regierung nicht in der Lage sei, sich behaupten zu können. Ihrer Majestät Regierung hat niemals irgend einen Vorschlag gemacht, der darauf hindeutet, auf ihr Recht Verzicht zu leisten, die Ägypten gegen äußere oder innere Störungen zu schützen, und es ist keine Begründung vorhanden für die Annahme, daß Ihrer Majestät Regierung die Stellung, welche Belgien vertragsmäßig angewiesen worden, als einen Präzedenzfall betrachtet, der in den für Ägypten zu treffenden Abmachungen zu befolgen wünschenswert ist. Ihrer Majestät Regierung sind die verschiedenenartigen Verhältnisse, in denen Belgien und Ägypten sich befinden, wohl bekannt.“

In Beantwortung einer Anfrage Crofton's bestätigt der Kriegsminister Stanhope, daß Seitens der Regierung eine Anzahl Pferde in Kanada für den Fall der Mobilisierung der Armee angekauft wurde. Nach Erledigung verschiedener anderer Anfragen von weniger allgemeinem Interesse schritt das Haus zu Beratung des von Smith eingebrachten Entwurfs einer neuen Geschäftsordnung. Anlässlich der ersten Regel mit Bezug auf den Debatteninhalt ergreift Gladstone das Wort. Er erklärt, er wolle die Reform der Geschäftsordnung nicht als eine Parteifrage behandeln, allein er bezweifle sehr, ob die Regierung die Sessionsarbeiten beschleunigen würde durch die Methode, der Geschäftsordnungsreform die Priorität vor allen anderen Geschäften einzuräumen. Die neue Geschäftsordnung an sich beurtheilend, drückt der Ex-Premier ernste Bedenken aus, ob dieselbe für alle Zwecke ausreichte. Zur Vermeidung von Disstruktion dürften strengere Maßnahmen notwendig sein. Die vorliegenden Regeln würden nach seinem Dafürhalten der bestehenden Nothwendigkeit alle Hindernisse aufzuheben oder die begreifliche Ungeheuer der Nation, die Jahr um Jahr auf die Vertheilung ihrer gerechten und vernünftigen Anforderungen vergeht, warte, zu beseitigen, nicht Rechnung tragen. Die Bildung zahlreicher großer Ausschüsse, denen viele der wichtigsten Entwürfe überwiesen werden könnten, wäre vielleicht das beste Heilmittel. Darnell unterzog die neue Geschäftsordnung ebenfalls einer unangenehmen Kritik. Der Schatzkanzler Goschen vertheidigte dieselbe, worauf gegen 1 Uhr Morgens die allgemeine Debatte vertagt wurde.

Aus Irland wird ein neuer Agrarmord gemeldet. Der Schauplatz desselben war die Umgegend von Kilmarnock, wo am Montag Abend gegen 7 Uhr eine bewaffnete Monksheinfamilie mehrere Nachbarn besuchte und Waffen forderte. Eine der heimgelassenen Frauen, in Muth und Zorn, hatte ein gewisses Muthwillen, der nach wiederholter Aufforderung einen Revolver zu zeigen. Nachdem dies geschehen, wurde Murphy gefragt, ob er nicht ein Geschütz mitbringe. Er antwortete, er wäre einer gewesen, aber hätte den Koffer aufgegeben. Darauf feuerte einer der Monksheinfamilie auf Murphy und verwundete ihn erheblich am Bein. Die Mordgesellen suchten alsdann das Weite, und da kein Arzt aufzutreiben war, ward Murphy an Verblutung. Der Mordschaulplatz in eine einsame Gegend im Gebirge, und obwohl bald darauf die Polizei gerufen wurde, sind die Mörder entkommen.

Die Schwurgerichtsverhandlung gegen Dillon und Genossen in Dublin wurde gestern fortgesetzt. Vier der Angeklagten waren zugegen. Der Vertheidiger Dillon's stellte die Handlungsweise derselben als eine eifrige und biedere dar; er hätte sich nur von dem Wunsche beeinflussen lassen, armselige Pächter gegen harte Gutsbesitzer zu schützen. Er erwähnte schließlich die Geschworenen, Dillon freizusprechen, damit er fernerhin für die Sache der Gutsbesitzer und die Unabhängigkeit seines Geburtslandes wirken könne. Eine solche Freisprechung würde den Beifall von Hunderten in dem freien Amerika ernten. Nachdem noch die Vertheidiger Grilly's, Sheehy's und Redmond's gesprochen, wurde die Verhandlung wieder vertagt.

In Ballyserry, fünf Meilen von Bentr, im Kreise Kerry, sollten dieser Tage auf dem Besitzthum des Carl von Gort wiederum Pächter ausgewiesen werden. Dem zuvor-kommend hatte die Bevölkerung der Umgegend in der Nacht zuvor die Landstraßen aufgerissen und steinerne Mauern über dieselben gebaut. Sobald die Polizei erschien, sammelte sich eine mehrere Tausende zählende mit Hengabeln und Knütteln bewaffnete

Menge, welche eine äußerst drohende Haltung annahm. Die Polizei zog darauf unverrichteter Sache wieder ab.

Die Pächter von Bodyle im Kreise Clare, welchen Ausweisungen drohen, bereiten sich jetzt auf das Aushalten vor. Nach einer Mittheilung der „Dubliner Union“ sind sie alle mit Engheld-Gewehren bewaffnet, und ein fester Agent hat kürzlich Tausende von Patronen unter ihnen vertheilt. Die Behörden wissen dieses wohl und sind auf den hartnäckigsten Widerstand gefaßt, falls es zu den Ausweisungen kommen sollte. Die Häuser sind verbarrikadirt und die Bewohner steigen schon jetzt nur durch die Fenster hinein und heraus. In der Gegend herrscht offener Bürgerkrieg. Der Kreisrichter, Oberst Turner, ist angekommen, und die Regierung hat dem Sheriff 1000 Polizisten und Soldaten zur Verfügung gestellt. Während 48 Stunden haben in den letzten Tagen zwei Mordversuche in Bodyle stattgefunden. Die Aufregung ist daselbst ungeheuer.

In dem in letzter Zeit vielgenannten Armenhause von New-Ross in Irland kam es dieser Tage zu ziemlich tumultuösen Ausbrüchen. Die Armenpfleger hatten den Anstich nämlich Beschränkungen im Verkehr zwischen den Männern und den unverheirateten Frauen weiblichen Geschlechts auferlegt. Dieser Eingriff in die persönliche Freiheit forderte die Rache der Weiber heraus. Als die Armenpfleger vorgestern das Armenhaus inspiziren wollten, stürzte sich ein Haufe von über hundert Weibern auf dieselben, prügelte sie mit Knütteln durch und bombardirte sie mit Roth und Steinen, so daß die Armenpfleger sich schnell dem Weite suchen mußten. Es sollten nun wegen dieses Vorgangs gestern 25 weibliche Insassen verhaftet werden, und waren zu dem Zwecke sage 100 Polizisten zur Stelle. Da aber zeigte es sich, daß die Organe des Gesetzes mit Subelgeheiß begünstigt, trat die Gesellschaft darauf den Rückzug an — aber in die Männerabtheilung, deren Thüren sie verbarrikadirt. Als es der Polizei nach vieler Mühe gelungen war, die Thüren zu durchbrechen, bot sich ihr ein ganz unerwarteter Anblick dar. Alle Weiber lagen völlig entkleidet im Bette. Nachdem die Polizei zwei Stunden lang vergebens versucht hatte, die Schlänen zum Ankleiden zu bewegen, zog sie wieder ab, ohne Verhaftungen vorgenommen zu haben. Die sich mit Blüthenschnecke im Drie verbreitende Siegesnachricht hatte jedoch zur Folge, daß die Armenvorsteher aufs Neue Prügel erhielten.

Italien.

— Rom, 20. Februar. Gestern Abend kündigte die „Agenzia Stefani“ an, daß der König die Demission des Ministeriums Depretis angenommen und — den Cavaliere Depretis mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt habe. Die Unterhandlungen mit den regierungsfähigen Kandidaten in den Reihen der Kammer kletterten sammt und sonders, und um zum Ziele zu gelangen, war Depretis genöthigt, sich an Mitglieder des Senates zu wenden, welche, obgleich wie Saracco und Auriti höchst respectable Männer, doch mit der Kammer seit Jahren keine Fühlung und auf sie keinen Einfluß haben. Saracco, der bisher ein entschiedener Gegner der Finanzpolitik Magliani's war, hat sich ausdrücklich das Ministerium des Innern vorbehalten und auf diese Weise den parlamentarischen Einfluß Depretis' vergrößert, welcher sich wesentlich auf die Machtmittel der politischen Verwaltung gründete. Auriti, der neue Justizminister, ist Generalprokurator am römischen Kassationshofe, ein hochgeachteter Rechtsgelehrter und ein ehrenhafter und entschiedener Charakter.

Der neue Kriegsminister Bertoldi-Diale ist bereits im Kabinett Menabrea in dieser Stellung gewesen, ohne sich irgend- wie bemerkbar gemacht zu haben und gehörte in den letzten Jahren zur Opposition gegen Ricotti. Graf Robilant, der durch seine Demission die letzte Krise hervorgerufen, bleibt auf seinem Posten, um, wie ein Wiener Blatt sich ausdrückt, bei der bevorstehenden Erneuerung des unheimlichen Verhältnisses Italiens zu der deutsch-österreichischen Allianz die negativen Bestimmungen derselben in positive zu verwandeln, oder mit anderen Worten die Quadratur des Kreises zu finden. Magliani bleibt und Grimaldi soll das Portefeuille Genala's erhalten, für Coppino werden als Nachfolger der Dilettanti Branca und Bonghi genannt, zwei Gegen-sätze, die auf die Gutmüthigkeit des neuen Kabinetts über die innere Politik ein höchst bedenkliches Licht werfen. Saracco und Auriti sind in intellektueller Beziehung ein entschiedener Gewinn für das neue Ministerium, ob sie aber in parlamen-

verbreitet, der, ohne Rücksicht auf die eigenthümlichen historischen Verhältnisse jener wildbewegten Zeit, eine kategorische Verurtheilung über diesen eingeleiteten Egoismus fällt, den er fast mit dem Gewaltmenschen Cäsar vergleicht. Sucht man sich aber in die verwickelten, vielfach entarteten Zustände Italiens im Beginn des sechzehnten Jahrhunderts zu versetzen, erwägt man, wie hier nur die energische, rücksichtslose Hand eines Wuprators Wandel schaffen konnte, wie endlich Machiavelli immer und überall nur das Wohl des ganzen und eben damals so zerrissenen Vaterlandes im Auge hatte, so gewinnt die Sache einen anderen Ansehen. Nur in diesem Sinne eines „aufgeklärten Despotismus“ — um einen uns geläufigen Ausdruck zu gebrauchen — rebelle der begeisterte Patriot von dem Mittel, das durch den Zweck geheiligt werde; denn im Uebrigen ist er durchaus nicht, wie man erwarten sollte, ein fanatischer Anhänger eines dynastischen Regiments, ein feiler Fürstendiener. Umgekehrt giebt er sich als warmer und edler Volksfreund zu erkennen, indem er das allgemeine Wohl für gesicherter unter der Wache des Volkes als in der Hand einzelner Großen hält und in einer merkwürdigen Verblendung dieses für dankbarer und beständiger erklärt, als einen Fürsten. Unseres Erachtens hat Garriere mit seinem Resumé das Richtige getroffen: „Es gilt vorurtheilslos einen großen Geist in seiner energischen Eigenthümlichkeit zu begreifen. Die Geschichte hat seine Ideen gerechtfertigt: Cromwell in England, die großen preussischen Fürsten in Deutschland waren Männer, die des Staates Einheit im Interesse des Volkes in sich konzentrierten, und wenn die französische Revolution auf Richelieu und Ludwig XIV. folgen mußte, so war es nur, weil diese den Gedanken Machiavelli's bloß halb ausführten.“

Neben der gewaltigen sozialen Umwälzung, die in den Bauernkriegen einen so erschütternden Abschluß, wenn auch nur für eine Zeit lang, erhalten sollte, vollzog sich eine nicht minder revolutionäre Bewegung auf geistigen Gebieten, die in der Mystik ihre eigenthümliche Vorbereitung besaß. Hier steht, soweit wenigstens ausschließlich religiöse Fragen berührt werden, unser Vaterland an der Spitze dieser Entwicklung. Die Gestalten von Eckhart, Tauler, der unbekannte Verfasser der deutschen Theologie und endlich Jakob Böhme sind Jedem vertraut, der die Geschichte der Reformation auch nur den allgemeinen Zügen nach kennt. Nicht minder ist es allgemein bekannt, wie das Wesen der Mystik auf einer induktiven, gelegentlich mit visionärer Schwärmerei verknüpften, unmittelbaren Erkenntnis der Göttlichen und Unendlichen beruht: „Gefühl ist Alles, Name ist Schall und Rauch.“ Aber weniger geläufig ist die Thatfache, auf welche unser Autor mit Recht aufmerksam macht,

tarischer Hinsicht eine genügende Stütze desselben bilden werden, ist erst abzuwarten, da sie hier keine Gefolgschaft haben und sich das Terrain schrittweise erkämpfen müssen.

Die Opposition ist begreiflicher Weise mit dieser Lösung überaus unzufrieden und ihr Hauptorgan, die „Tribuna“ geht in ihrem Unmuth so weit, das neue Kabinett ein „Ministero dei quattro Predoni“ — „der vier Räuber“ — zu nennen und bemerkt zur Entschuldigung dieser Beschimpfung, daß sie sich nicht auf die Personen der neuen Minister beziehe, sondern nur sagen wolle, daß das neue Kabinett seinen Ursprung der unglücklichen Phrase verdanke, mit welcher Graf Robilant die Kammer über die Vorgänge um Rossowah zu beruhigen versuchte. Die Besetzung Ricotti's, Genala's und Zanini's wird im Lande ohne Zweifel mit großer Befriedigung aufgenommen werden, aber die Kammer wird ein Ministerium, in welchem sich 5 Mitglieder des Senates befinden, als eine Verletzung des konstitutionellen Systems und des parlamentarischen Verkommens ansehen und demselben schwerlich die gute Aufnahme bereiten, welche die einzelnen Minister für ihre Person verdienen.

Aus dem Reich und den Provinzen.

Stettin, 23. Februar. Gestern Mittag wurden der „Sprecher“ zufolge wieder zwei der auf Grund des Sozialistengesetzes ausgewiesenen Sozialdemokraten, welche beim Ausweisungsbefehl nicht Folge geleistet haben, durch die Polizei festgenommen und nach der Küstliche geführt. Auf dem Wege durch die Stadt hatte sich allmählich eine große Menge Parteigenossen und Neugierige dem Transport, welcher unter starker polizeilicher Bedeckung geführt wurde, angeschlossen und begleitete denselben bis zur Küstliche. Durch das Einschreiten der Polizei wurde die Menge auseinander getrieben. Der Buchdrucker Herberich, welcher gestern ein Verbot vor dem Untersuchungsrichter hatte, befindet sich noch in Haft.

Berliner Nachrichten.

Berlin, 23. Februar.

— Die Münchener „Allg. Ztg.“ meldet: Die Königin-Mutter ist gestern mit Schmerzen an der rechten Schulter befallen worden, welche heute Morgen jedoch wieder nachgelassen haben. Entzündliche Erscheinungen oder Fieber haben sich nicht eingestellt.

— Wie aus Danzstadt gemeldet wird, ist Fürst Alexander von Bulgarien erkrankt. Er leidet an einem nicht unbedeutenden gastrischen Fieber, die Körpertemperatur übersteigt 40 Grad.

— Der Stadigerichtsrath a. D. Dr. jur. Cherty ist heute im 81. Lebensjahre gestorben. Derselbe war lange Jahre Landtagsabgeordneter für Berlin und vertrat auch mehrere Legislaturperioden hindurch den IV. Berliner Wahlkreis im Reichstage, wo er der Fortschrittspartei angehörte. Das ehrliche Streben und die ideale Richtung des Verstorbenen wurde bereitwillig auch von seinen politischen Gegnern anerkannt, während seine humane wohlthätige Gesinnung ihm in allen Kreisen zahlreiche persönliche Freunde erworben hatte.

— Wie die „Wiener Presse“ hört, wurde der hiesige österreichisch-ungarische Botschaftsrath, Ritter v. Lopera, zum I. und II. Befanden in Washington ernannt.

— Zu Karlsruhe ist im kräftigsten Mannesalter der ordentliche Professor der Chemie an der technischen Hochschule, Hofrath Dr. Virnbaum, gestorben. Ein vortrefflicher Lehrer, nahm Virnbaum als Mitglied der ersten Kammer während zweier Landtage auch am öffentlichen Leben Theil.

— Herr von Soden, der Gouverneur von Kamerun, wird, wie es nach der „Post“ heißt, im Monat April mit mehrtägigen Urlaube nach Deutschland kommen.

— Der gestern in Frankfurt a. M. verstorbene Generaldirektor der Versicherungsgesellschaft „Providentia“, Albrecht Boatsch, vertrat in dem 1870 gewählten Abgeordnetenhaus seine Vaterstadt Frankfurt als Mitglied der Fortschrittspartei. Er legte indeß am 2. Januar 1872 sein Mandat nieder, und an seiner Stelle trat der Fabrikant Hirsch ein, der auch jetzt wieder Frankfurt vertritt. Boatsch, der am 27. April 1811 geboren war, also schon im 76. Lebensjahre stand, hatte in der Zeit der freien Stadt Frankfurt zehn Jahre lang der gesetzgebenden Versammlung angehört.

— Die in einer Zeitung der Provinz Sachsen enthaltene Notiz, nach welcher ein „Eisenbahnprojekt Eisenach-Giswege so weit gediehen“ sein soll, daß für die Strecke Eisenach-Gräfelfurt demnächst dem preussischen Landtage eine Vorlage eingebracht werde, ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, ohne alle thatsächliche Grundlage.

— Der Centralvorstand deutscher Arbeiterkolonien trat heute Vormittag im Herrenhause unter Vorsitz des Grafen von Fritzen-Schwerin zur 4. Jahresversammlung zusammen. Im Antrage des Ministeriums des Innern wohnte derselben Geh.

Fortsetzung im Beiblatt.

so hat Herder auch in diesem letzten großen Streite gewirkt, wie er in dem ganzen Verlaufe seines ruhmreichen Lebens wirkte: als der große Anreger in der Geschichte des deutschen Geistes.

Otto Brahm.

Bur Kulturgeschichte.

Grade in der Geschichte der modernen Wissenschaft zeigt es sich, wie vielfach die Resultate der Gegenwart in ihren Keimen durch frühere Jahrhunderte vorgebildet sind; nur die Form des Ausdrucks und häufig auch — und das ist freilich das wirklich Neue — die Methode der Beweisführung hat sich geändert, die treibenden Ideen aber sind dieselben. Das gilt besonders von der Reformation, dieser gährenden Zeit der weitreichenden Impulse und Probleme, sei es religiöser, sittlicher oder sozialer Natur. Es ist deshalb freudig zu begrüßen, wenn der ruhmlichst bekannte, durch seine humane und vorurtheilsfreie Auffassung mit Recht in weiten Kreisen beliebte Philosoph, Historiker und Kulturhistoriker Moritz Carrière in einem neuen in vermehrter Auflage erschienenen Werk „Die philosophische Weltanschauung der Reformationszeit“ (Leipzig, F. A. Brockhaus, zwei Bände) diese zahlreichen Beziehungen einer eingehenden, analytischen Behandlung unterwirft. Was Carrière's Schriften überhaupt auszeichnet, das findet sich auch hier, und es bedarf keiner langatmigen Empfehlung mehr; nur auf den einen Vorzug sei hier hingewiesen, daß die Darstellung ungemein geschickt ein möglichst objektives Referat mit der Entwicklung und Formulierung der eigenen Ansicht verbindet, so daß immer dem Leser die Bildung eines selbständigen Urtheils unbenommen ist. Natürlich ist es nicht möglich, der historischen Schilderung im engen Anschluß zu folgen; wir müssen uns vielmehr mit der Reproduktion einiger hervorragenden Typen des geistigen Lebens in jener Epoche begnügen.

Wie sich im Wesentlichen Italien und Deutschland in den Ruhm der Wiedererweckung und Fortbildung des klassischen Alterthums und der damit bedingten religiösen Wiedergeburt theilen, so entsprechen sich auch die gleichartigen Charaktere gerade in diesen beiden Ländern am auffallendsten. Für die politisch-soziale Gestaltung wüßten wir keine treffendere Signatur zu finden, als in den beiden Vorkämpfern für geistige Freiheit und nationale Entwicklung, Machiavelli und Ulrich von Hutten. Diese Zusammenstellung kann auf den ersten Blick Wunder nehmen, und der Verfasser hat es sich deshalb auch angelegen sein lassen, in besonders ausführlicher Weise den florentiner Geschichtsschreiber zu schildern. Ist doch noch meist das Vorurtheil unseres großen Friedrich über diesen Mann

Vergnügungs-Anzeigen.

Königliche Schauspieler.

Donnerstag, den 24. Februar. Im Opernhaus.
1. Vorst. Die lustigen Weiber von Windsor.
Komisch phantastische Oper in 3 Akten, ge-
dichtet von G. v. Meisenthal. Musik von
L. Nicolai. Anfang 7 Uhr.

Im Schauspielhaus. 54. Vorst. Gegenüber.
Lustspiel in 3 Akten von H. Benedix. Zum
Schluss: kleine Mißverständnisse. Schwanke in
1 Akt, nach dem Englischen von H. Bergen. An-
fang 7 Uhr.

Freitag, den 25. Februar. Im Opernhaus.
52. Vorst. Coppelia. Phantastisches Ballet in
3 Aufzügen von Ch. Nipper und A. Saint-Beon.
Musik von Leo Delibes. Vorher: Der betrogene
Kadi. Komische Oper in 1 Akt von Christoph
Ritter von Gluck. Anfang 7 Uhr.

Im Schauspielhaus. 55. Vorst. Torquato
Sofia. Schauspiel in 5 Akten von Wolfgang von
Goethe. Anf. 7 Uhr.

Deutsches Theater.

Donnerstag: Macbeth.
Freitag: Die Wutholzer.
Sonntag: Der Proberpeil.
Sonntag: Das Heißbild des Tartüffe.

Friedrich-Wilhelms-Theater.
Heute: Der Zigeunerbaron.

Kallner-Theater.

Unser Doctor.

Lebende . . . Herr R. Schweighofer a. G.

Victoria-Theater.

Donnerstag, den 24. Februar: 24. Gastspiel d.
Meininger Hoftheaters. Zum 24. M.: Die
Jungfrau v. Orleans.
Freitag: Die Jungfrau v. Orleans.

Hindenburg-Theater.

Donnerstag, 3. letzten M.: Heiligt. Vorher:
Die Schulreiterin.
Freitag, 3. 1. M.: Die Gräfin v. Moray.
Schausp. i. 5 A. v. A. d. Emery u. G. Tarbe.

Welter-Theater.

Donnerstag: Die Sprenkelwälderin.

Walhalla-Theater.

Donnerstag u. Freitag: Die Wälderin.
Sonntag: „Die Markfängerin.“

Central-Theater.

3. 63. M.: Spottvögel.

Ostend-Theater.

Donnerstag: Zum 98. Male: Das neue Gebot.
Anfang 7½ Uhr.

Theater der Reichshallen.

Täglich: „Berliner Leben“
oder „Niemanders silberne Hochzeit“, kom.
Orig.-Pantomime in 12 Bildern v. R. Anger.
Mlle. Kadelows. Cascaden-Volltänze, Abachi
u. Mazur, Arabische Pyram. 4 Brüder
Boltsch am 4 fachen Luftseil. Osrani-
Troupe, komisches Intermezzo. La Rose,
Amerik. Keulen-Jongleur, Gebr. Alexandrow,
Musik. Clowas. Krems u. Sohn, Evolut. auf
Stelzen. Geschw. Reichmann Duettist. Anf.
7½ Uhr.

Concordia.

Friedrichstr. 218. — Telefon 2319.

Heute Donnerstag:

Erstes Auftreten des größten
Montre-Riesen-Shepaars
Mr. Patrick O'Brien, 34 Jahre
alt, 7 Fuß 11 Zoll groß und
296 Pfund schwer, und dessen
Gattin Madame Christiana
O'Brien, geb. Bunz, 24 Jahre
alt, 7 Fuß 5 Zoll groß und
313 Pfund schwer.

Erste Rundreise derselben in Europa.
Dieses Montre-Riesen-Shepaar übertrifft alle bis jetzt
gesehenen Riesen an imponanten Formen, Größe
und Gewicht.

Am 1. Male in Berlin:

Die Meteore,

wunderbare Production an den fliegenden Luft-
Trägern, dargestellt von den Schweizern

Aimée und Mary Ougar,
die unerschöpflichsten und gewandtesten Luft-
gymnastinnen der Gegenwart.

Ferner Auftreten des zahlreichen Künstler-
Spezialitäten-Ensembles. — Anf. 7½ Uhr.

Circus Renz.

Markthallen-Carlstrasse.

Donnerstag, den 24. Februar, Abends 7 Uhr:
Reiter-Gala-Vorstellung. (2909)

Concert und Bal hippique, ausgeführt
von 8 arabischen Schmuckreitern, in kurzer
Zeit in Freiheit dressiert und in einem ganz neuen
Reite vorgeführt von Hrn. R. Renz. — Lady
Lyon und Atropos, engl. Weißpferde, in ihrer
großartigen Steeple-chase- u. Concurrenzsprünge
mit dem arab. Weißblut-Schimmelhengst Haras,
in Freiheit dress. u. vorgef. von Hrn. R. Renz.
— Beautiful und Sophus, Schweißpferde, geritten
von Hrn. C. C. Hager. — „Die 4 fache Jahr-
täule“. — 2 Athleten an Pferde. — Mlle. Claire.
— Auftreten der Mlle. Adèle und Mlle. Je-
phora. — Hr. Hubert Cooke als großartiger
„Society-Reiter“. — „Alteutsche Quadriga“, ge-
führt von 8 Damen und 8 Herren. — Grobartige
apomastische Reiterproductionen von den Geschw.
Thera und Thalia. Morität! Bacchus und
Cupid, oder: „Der Sieg des Cham-
pagners“. Komische Pantomime mit Tänzen
und internationalen Charakterbildern, arrangiert
und in Scene geführt vom Director G. Renz.
(Geheimlich gezeichnet). — Morgen Vorstellung.
— Sonntag: Zwei Vorstellungen.
Um 4 Uhr Nachmittags (ein Kind frei):
Reinecke Fuchs-Schulmenseiher. Um
7½ Uhr Abends: Große Extra-Vorstellung.
Die Touristen, oder: Ein Commetag
am Fegenssee. Große Original-Pantom.
Der Circus ist gut geheißt. — G. Renz, Director.

Concert-Haus.

Karl Meyder-Concert. (2907)

Nächsten Dienstag

am 1. März
Ziehung der

(2890)

Architekten-Vereins-Lotterie.

Loose à 1 Mk. (11 Loose 10 Mk.) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken

Carl Heintze,

Bankgeschäft

Berlin W., Unter den Linden 3.



XXI. Kölner

Dom- u. Lotterie.

Hauptgewinne:

Mark 75,000, 30,000, 15,000 u. s. w. nur bares Geld.

Ziehung am 10., 11., 12. März 1887.

Loose zu 3 Mark

in Partien mit Rabatt empfiehlt

B. J. Dussault, Köln,

alleiniger General-Agent.

(Der Circus ist gut geheißt.)

Circus Aug. Kremsier.

Karlstraße — Kronprinzenbrücke.

Donnerstag, d. 24. Febr. 1887, Abends 7 Uhr:
Große Gala-Vorst. Bejoud. Vorzug. Das
größte Wunder der Kunst: Elephant Jock und
Pferd in der hohen Schule zusammen arbeitend,
dress. u. ger. von berühmten Schulreiter Herrn
F. Corradini. Hipp. Tableau mit 7 Pferden,
darz. durch Hrn. Hedwig Brose. Griech.
Kabinen-Quadrille, ger. u. 6 Damen u. Herren: Hrn.
Schulze, ger. von Hrn. Kremsier. Brillant,
in der hohen Schule ger. von Hrn. Anna Brose,
Gastspiel der Dänische Künstlerinnen Mlle.
Claira u. Gicella, der Gymnastik-Trippe
Dreger, Trapeskünstler Hrn. William und
Albert, Austr. der Reiterkünstlerinnen Mlle. Ella
u. Mlle. Light, der Reiterkünstler Herrn Schreiber,
Göbe, James Howell, Max u. Willy
Ranz, Lehrer und Schüler in Verzeigung,
kom. auf. Entrée der Clowns Gebr. Alwasch.
Entrée comique des Herrn Charles Figg.
Grande Batterie americaine, Saltomortales
über 1—8 Pferde, ausgeführt von sämtlichen
Springern der Gesellschaft. Morgen Vorstellung.
Sonntag 2 Vorst. Nachm. 4 und Abends
7½ Uhr. Nachmittags 1 Kind frei. (2908)
Geschäftsbuch Aug. Kremsier, Director.

Zum Besten des unter dem Protectorat
Ihrer Majestät der Kaiserin stehenden
Magdalenen-Stills.

Freitag, den 24. d. Mts. Abends 8 Uhr
im Saale der Sing-Akademie

Concert

unter gütiger Mitwirkung der Kgl. Kammer-
sängerin Frau Sachse-Hofmeister, der Kgl.
Hofopernsängerinnen Frau Lammert und Fr.
Leisinger, des Herrn Prof. de Ahna sowie
hervorragender Dilettanten. (2897)

Billets zu 6, 4 u. 2 Mk. in der Sing-Akade-
mie bei H. Schaeff.

Schnöpfcher Gesangverein.

Montag, den 28. Februar,

Abends 7 Uhr

im Concerthaus, Leipziger-Str. 48
zum Besten der Gossenschen Klein-Kinder-
Bewahranstalten:

Haydn „Die Jahreszeiten.“

Solisten: Frau Müller-Ronneburger, Herr
Adolf Schulze, Herr Georg Bloch. Orchester:
Meydorsche Concerthaus-Kapelle.

Einlasskarten à 1 Mk., Parquet à 2 Mk.,
1. Rang-Loge und Balcon 3 Mk. in der Hof-
Musikalien-Handlung von Bote u. Bock,
Leipziger-Str. 37, sowie im Bureau des Concert-
hauses und Abends an der Kasse. Kassen-
eröffnung 6 Uhr. (2289)

Berlin. Philharmon. Gesellschaft.

Montag, den 28. Febr. 7½, Philharmonie,

Serie B. Fünftes Concert

unt. Leitung des Herrn

Prof. Karl Klindworth

und unt. Mitwirk. d. K. K. Oesterr.

Hofopernsängerin

Frl. Hermine Braga a. Wien.

1. Ouvert. „Horaceus Cooles“ . . . Mehul.

2. Arie „Engländer“ . . . Mendelssohn.

3. Sinfonie, op. 12 . . . R. Strauss.

4. Lieder von Schubert, Schumann,
Brahms.

5. Ouvert. „Struensee“ . . . Meyerbeer.

Billets für Loge à 6 Mk., 1. Parq.
Parq.-Loge u. 1. Reihe Balcon à 5 Mk.,
2. Parq. u. 2. Reihe Balcon à 3 Mk.,
Entrée 1 Mk., bei Bote u. Bock,
Leipz. Str. 37. (2914)

Aufführungen der Singakademie.

Freitag den 4. März Abends 7 Uhr

S. Bach Oster-, Himmelfahrts- und Pfingst-

Cantaten.

Charfreitag Abends 6½ Uhr

S. Bach Matthäuspassion.

Einlasskarten für beide Concerte zu 7, 6, 50
u. 4 Mk., für ersteres allein zu 4, 3 u. 2 Mk.
bei unserem Hauswart. (2898)

Verein „Berliner Presse“

Heute, Donnerstag, 24. Februar, Abds. 8 Uhr
im großen Saale des Architektenhauses:

Triller Leise-Abend.

Herrmann Heiberg:

„Aus den Papieren der Herzogin von Seeland.“

Billets à 1,50 Mark sind in der Königl.
Hofbuchhandlung von B. Behr (St. Wil-
helms), Unter den Linden 45, und Abends
an der Kasse zu haben. (2896)

Familien-Anzeigen.

Die Verlobung unserer Tochter Antoinette
mit dem Reichs-Rath Herrn Dr. Paul
Hoyer in Berlin beehren wir uns anzuzeigen.

Professor Dr. E. Randois

und Frau Clara geb. Marsson.

Greifswald, den 19. Februar 1887. (2892)

Die Verlobung unserer Tochter Elisabeth
mit dem Königl. Preussischen Regierungs-Rath
und Second-Vizepräsident der Reserve, Herrn
Georg Bussenius beehren wir uns anzu-
zeigen.

Leipzig, den 20. Februar 1887.

Reichsgerichtsrath Leffer und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein Elisabeth

Leffer, Tochter des Herrn Reichsgerichtsrath

Leffer und dessen Frau Gemahlin geb. Mertens,

beehre ich mich anzuzeigen.

Magdeburg, den 20. Februar 1887. (2906)

Georg Bussenius

Regierungs-Rath u. Secondlieutenant d. Reserve.

Statt besonderer Meldung.

Es hat Gott gefallen, unser geliebtes Schö-
nchen Gustav am 12. Februar nach kurzem Leiden
wieder zu sich zu nehmen. (2893)

Wilhelmshaven, den 23. Februar 1887.

Korvetten-Kapitän Tarnier und Frau.

Gestern Abend 7½ Uhr verschied nach längerem Leiden im Alter von 33 Jahren
unser innig geliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Neffe, Schwiegersohn und Schwager

Martin Gerber,

Königl. Regierungs-Rath

und Lieutenant der Reserve im Brandenburgischen Kürassier-Regiment (R. N. I. d. R.) Nr. 6.

Um stille Theilnahme bitten

Endlich, Berlin, Trowitz und Bonn, den 20. Februar 1887. (2900)

Die Beerdigung findet statt in Berlin, Sonntag, den 27. Februar, 3 Uhr, von der
Leichenhalle des Centraler Friedhofes in der Belle-Alliancestraße.

Rudolph Genée

im Architektensaal, Abends 7½ Uhr.

Freitag, 25. Febr. Hans Sachs: Schwan-
gedichte und Fastnachtsspiele.

Dienstag 1. März (letzter Vortrag). Byron's

Mazeppa; Shakespeare: Falstaff-Scenen.

Billets à 2 Mk. (für beide Abende 3 Mk.) in

der Architektenschen Buchhdl., Nicolaische u.

Behr's Buchhdl. (2908)

Bermischte Anzeigen.

Ich bin als Rechtsanwalt bei

dem Königl. Amtsgericht in

Bublitz zugelassen. (2913)

Kammer,

Rechtsanwalt.

Gegen Rölhe der Hände

sowie gegen aufgesprungene Haut be-
währt sich vortreflich das neue flüssige
Präparat, Lohse's Heliocrem (nicht
fettend, höchst angenehm im Gebrauch),
in Flaschen à 2 Mk., sowie als mildeste
aller Toilette-Seifen Lohse's Lillienmilch-
„Seife“ à Stück 75 Pf. — 6 Stück 4 Mk.

Gustav Lohse,

Hof-Par-
fümerie,

Berlin W., Jägerstrasse 46.

Aufträge nach ausserhalb prompt. (645)

Neueste illustrierte Preisverzeichnisse
sämtlicher Waaren gratis und franco.

Teppich-Auction.

Freitag, den 25. d. M. versteigere ich
von 10—3 Uhr im Speicher d. Kgl. Hof-
Speid. Herrn Witte, Lindenstr. 20/21

ca. 500 St. Teppiche, darunter echte
Zuhrna, Perizet, Kynaster, Brüssel,
Toumay, u. Plüsch-Teppiche in allen
Größen, auch Portieren einzeln meistbietend.

(2905) H. Heise, Auctionator u. Taxt.

Ein deutscher Kaufmann in Süd-Italien be-
darf einer Vertrauens-Person, Disponenten
oder Socius. — Herren, welche im Süden zu
leben gewöhnen sind und eine Beschäftigung
ohne Risiko wünschen, wollen ihre Offerten sub

A. E. 113 bei der Expedition dieser Zeitung
niederlegen. (2899)

Lebens-Versicherung.

Eine erste deutsche Lebensversicherung-Ge-
sellschaft sucht für Berlin und Umgegend einen

General-Agenten,

dessen Verbindungen und Verhältnisse eine selbst-
ständige organisatorische und acquiritorische Thätig-
keit zulassen. (2542)

Offerten mit Angabe der näheren Verhältnisse
werden an Rudolf Mosse, Berlin SW.,
unter J. J. 6453 erbeten.

Kunst- und literarische Anzeige.

Verlag von Reinhold Kühn

in Berlin

W., Leipzigerstrasse 115.

Sobald erschienen:

Culturbilder

aus

(2915)

Alt-England

von

Th. Vathe.

XVI und 326 Seiten mit 3 Abbildungen.

Kleg. gebunden. Preis 5 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Statt jeder besond. Meldung.

Heute Nachmittag erlöste von langem
Leiden der Tod meinen lieben Mann, unsern
guten Vater, Großvater, Schwiegervater,
Schwager u. Onkel, den Stadtgerichtsrath a. D.

Dr. jur. Gustav Eberly

im 81. Lebensjahre, was den Verwandten,
Freunden und Bekannten hiermit tiefbetrußt
anzeigen (2926)

Berlin, den 23. Februar 1887.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den
27. d. Mts. Mittags 12 Uhr von der Leichen-
halle des Französischen Kirchhofes in der Piesen-
straße aus.

Verlobt:

Frl. Marianne Krell m. Hrn. Grafen Thilo
v. Rottkirch und Trach (Gampel-Lieben).

Frl. Bertha Christ m. Hrn. Reg.-Rathmeyer
Carl Creutzburg (Münchberg a. M.).

Frl. Elise Bonjad m. Hrn. Ref.-Inspector
Ernst Wehrde.

Verheiratet:

Hr. Max Drenstein m. Fr. Elisabeth
Drenstein.

Hr. Rud. Tolle m. Fr. Emilie Kruener
(Dom. Schwarzfeld).

Geboren:

Ein Sohn: Hrn. Ernst Schaffert. — Hrn.
H. Weidner. — Hrn. Müllerer von Ste-
benitz (Gardelungen). — Hrn. Hofmeister
Galler (Walbe).

Eine Tochter: Hrn. E. Simon. — Hrn.
H. Steinlein. — Hrn. E. Baer. — Hrn. H.
Neuhoff. — Hrn. H. Mierau (Wrosten).

Gestorben:

Hr. E. Roeyen geb. Neumann.

Hr. E. Rothfod (Donnerstag 9 Uhr Franzö.).

Kirchhof).

Hr. D. Stavenow geb. Franke (Donnerstag
11 Uhr Centraler Kirchhof).

Hr. H. Braun (Freitag 3 Uhr Louise-Kirchhof).

Hr. Rüdiger Aug. Seidel geb. Roelbechen.

Hr. Hermann Heiberg.

Hr. A. Schrotte geb. Noack (Donnerstag
4 Uhr Matthei-Kirchhof).

Hr. B. Witzfeld Sohn Hellmuth.

Hr. Konstantin E. Schwarz (Freitag 10 Uhr
Jüd. Friedhof Weidensee).

Hr. S. Meisenthal geb. Abelsdorf (Don-
nerstag 3 Uhr Jüd. Friedhof Weidensee).

Hr. M. Loefer geb. Lorenz (Freitag 3 Uhr
St. Nikolai-Kirchhof).

Hr. Joh. Reiche (Sabing in Alsch).

Hr. Ramin. E. Herbig (Friedenwalde a. O.).

Hr. General v. Platon (Weidensee).

Herrn. Fr. Oberl. M. v. Bodden, geb.
v. Bornbach (Weimar).

Hr. Major Carl v. Bloeden Sohn Her-
mann (Erfurt).

Hr. Rittergutsbes. A. v. Ziemer (Witten).

Hr. Gutsbes. E. Wilschke, geb. Broszka
(Gabeling).

Hierzu Beiblatt.